BSP-MAGAZIN 01/2012

















EDITORIAL

POTSDAM, JANUAR 2012

Liebe Leser,

wir haben in der Redaktionsgruppe diverse Zielgruppen unseres BSP-Magazins identifiziert. Es ist uns ein Bedürfnis, jede dieser Zielgruppen einzeln anzusprechen. In diesem Sinne:

Liebe BSP-Studentinnen und -Studenten,

im Tunnelblick der Vorlesungen, Module und Studiumsorganisation, kommt die Kommunikation untereinander leider manchmal etwas zu kurz. Unser BSP Magazin möchte Euch über Dinge berichten, die Ihr vielleicht nicht ganz oder bisher nur am Rande mitbekommen habt. Zum Beispiel bildet sich momentan eine neue Studierendenvertretung. Bringt euch also ein, macht mit, wir brauchen euer Engagement. Ihr seid die Businessschool Potsdam!

Liebe Eltern.

wir hoffen, mit diesem Magazin ein Stück dazu beitragen zu können, dass Sie ihre Töchter und Söhne an der BSP bestens aufgehoben wissen und sich die Investition in den gewählten Studiengang und damit auch in die Zukunft Ihrer Kinder tatsächlich lohnen. Hier erfahren sie einen tieferen Einblick vom gelebten Studienalltag an der BSP. Bereits an dieser Stelle möchten wir Ihnen für ihr Vertrauen danken und wünschen viel Freude beim Lesen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Professoren, Dozenten, wissenschaftliches Personal, Organisatoren, Helfer und das Management an der BSP: Sie sind das Rückrat. An Ihnen liegt das Wohl und Wehe der BSP. In erster Linie betrifft dies natürlich die Qualität der Lehre und Forschung. Aber auch in der Verwaltung und Organisation liegen Aufgaben vor Ihnen, die nicht nur mit Geschick und Professionalität, sondern auch mit Herz angegangen werden müssen. Gerade die einzigartigen Bedingungen eines "familiären" Studienbetriebs an der BSP bieten eine für die Lehre förderliche Atmosphäre. Hier ist Raum für ein Miteinander auf Augenhöhe. Wir Studenten danken Ihnen für das bisherige Gelingen und schauen voller Zuversicht auf eine mehr und mehr Persönlichkeit entwickelnde BSP, die als ein Markenzeichen in der Fachhochschullandschaft steht.

Liebe Freunde und Förderer der BSP,

in den beiden vergangenen Jahren haben Sie uns mit viel Engagement dabei unterstützt, unsere BSP aufzubauen. Nur durch Ihren wertvollen Rat und mit tatkräftiger Unterstützung konnten wir einen solch erfolgreichen Weg einschlagen. Wir freuen uns, dass Sie an unserer Seite stehen. Mit dem BSP Magazin bekommen Sie die Möglichkeit, einen Blick auf den Alltag der BSP zu werfen. Wir hoffen, dass die Auswahl der Beiträge und die dargestellte Entwicklung der BSP Sie frohen Mutes stimmen wird.

Liebe Studieninteressenten,

dieses Magazin soll Ihnen einen ersten Eindruck davon vermitteln, welch vielfältige Möglichkeiten sich den Studenten an der BSP bieten. Sollte dieses Magazin Ihr Interesse an unserer Hochschule vertiefen, legen wir Ihnen den Tag der Offenen Tür am 18. Februar oder am 28. Juli 2012 ans Herz. An diesen beiden Tagen sind Sie herzlich willkommen, an unseren Probevorlesungen teilzunehmen. Machen Sie sich also ein eigenes Bild von unserer Hochschule und unserer Villa Henckel, die mit ihrem Charme ein besonderes Lernumfeld schafft. Oder Sie kommen einfach zu einem unserer monatlich stattfindenden Infoabende an der BSP vorbei. Die genauen Termine finden Sie auf unserer Webseite. Wir freuen uns auf Sie!

Wir, die Redaktion, möchten uns bei allen an der Entstehung dieses Magazins Beteiligten für ihre engagierte Art und bereitwillige Zuarbeit aufrichtig bedanken.

Mit den besten Wünschen für ein erfolgreiches Jahr 2012 verbleiben

Das Redaktionsteam: Lea Karnatz, Juliane Balke, Riana Manske, Erik Helbl, Adrian Riedel, Die Bildredaktion, Layout und Design: Gregor Peetz, Julia Hartkopf, Ann-Kathrin Sosnowski sowie

Prof. Dr. Thomas Thiessen, Rektor der BSP

INHALT

NEUES VON DER

BUSINESS SCHOOL POTSDAM

9	THINK TANK 2012: FUTURE OF EDUCATION		
Science	2.0 – Lehre und Forschung in der digitalen Welt		
11	ZUKUNFT DES MANAGEMENTS – MANAGEMENT DER ZUKUNFT Das Forschungskonzept der BSP	15	GESPRÄCH MIT PROF. DR. MARKUS LANGENFURTH ZU "SCIENCE 2.0"
13	IMMER DICHT DRAN Interview mit Prof. Dr. Herbert Fitzek	16	EDUCATION 2.0 – LERNEN IN DER DIGITALEN WELT
14	SCIENCE 2.0 – WISSENSCHAFT IN DER DIGITALEN WELT	17	STUDIEREN IN DER COMMUNITY Facebook als E-Learning Plattform und als Forschungsgegenstand der BSP
Einblick	e in die Studiengänge der BSP		
20	ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE – WAS IST DAS EIGENTLICH? Interview mit Prof. Dr. Constance Winkelmann	23	BERUFLICHE ZUKUNFT IM GESUNDHEITSWESEN Studiengang Medizinpädagogik
22	INTERVIEW MIT AP-STUDENT	24	INTERVIEWS MIT BSP-STUDIERENDEN AUS ALLEN STUDIENGÄNGEN
Innovat	ionen und Kooperationen an der BSP		
31	IDEEN TREFFEN FINANZIERUNGSPARTNER GründungsCampus 2011	35	INTERVIEW MIT CLAUDIA WOLF Netzwerkmanagerin der media.net
32	STIMMEN VOM GRÜNDUNGSCAMPUS 2011	36	VON PFULLINGEN IN DIE WEITE WELT – KARRIERE BEI PRETTL
33	WER BIN ICH UND WENN JA WIE VIELE?! Mind Innovation		Personalmanager Martin Damm über Einstiegsmöglichkeiten und die Stiftung PRETTL
34	AKTIVE VERNETZUNG BSP – Mitglied im media.net berlinbrandenburg	38	THE NEW SCHOOL AMSTERDAM Internationale Kooperationen der BSP

NEUES VON DER BUSINESS SCHOOL POTSDAM

NEUES VON DER BUSINESS SCHOOL POTSDAM

Die Business School Potsdam steht kurz vor Ihrem zweijährigen Bestehen. Wir haben gemeinsam viel bewegt an unserer noch jungen Hochschule. Allein die Entwicklungen der vergangenen vier Monate zeigen ein beindruckendes Panorama der wachsenden Hochschule.

START NEUER STUDIENGÄNGE

Zum Start des Wintersemesters 2011/2012 konnten wir an der BSP ca. 160 neue Studierende willkommen heißen. Insbesondere die Studiengänge Angewandte Psychologie und Wirtschaftspsychologie wurden sehr gut angenommen. Aber auch in den anderen Studiengängen der BSP liefen neue Kurse an, darunter erstmalig auch der Bachelor-Studiengang Internationale Betriebswirtschaftslehre. Der Oktober war zwar geprägt von den gesammelten Herausforderungen einer wachsenden Organisation, unterdessen aber ist eine erfreuliche Routine im Studienbetrieb eingekehrt.

ABSOLVENTEN AN DER BSP

Am 23. September konnten erneut ca. 30 Absolventen der Business School Potsdam in den fröhlichen Ernst des Berufslebens bzw. des Masterstudiums entlassen werden. Im Rahmen einer Feierstunde erhielten sie ihre Bachelorurkunden. Damit gibt es nunmehr ca. 80 BSP-Absolventen, die die Botschaft der Hochschule nach außen tragen und sich im Berufsleben bewähren. Ein dringendes Anliegen der Hochschulleitung ist in diesem Zusammenhang der weitere Ausbau der Alumni-Aktivitäten.

STUDENTENAUSTAUSCH AN DER BSP

Bereits im Frühjahr 2011 erhielt die BSP von der Europäischen Kommission die ERASMUS-Charta. Mit unserer Teil¬nah¬me am Hochschulprogramm ERASMUS können unsere Studieren¬den weltweit jede Hochschule frequentieren, die ebenfalls in das ERASMUS-Programm aufgenommen ist. Die ersten drei Studierenden der BSP werden im Frühjahr einen Stu¬dien¬aufenthalt an einer ausländi¬schen Gasthochschule wahrnehmen.

FUSSBALLPROMINENZ AN DER BSP

Einer der fachlichen Schwerpunkte an der BSP Business School Potsdam ist der Studiengang Wirtschaftspsychologie. In diesem Fach unterrichtete Prof. Dr. Andreas Marlovits vom 15.-25. November 2011 ein Modul mit dem Titel "Sportpsychologie". Die Studierenden beschäftigten sich in dem Modul u.a. mit psychologischen Mechanismen von Erfolg und Misserfolg, die nicht nur für den Sport gelten, sondern auch in Beruf und unternehmerischem Engagement. Im Rahmen dieses Moduls konnten die Studierenden auch praktische Fallbeispiele kennenlernen und diskutieren. Mit Jörg Schmadtke und Michael

Frontzeck konnten zwei prominente Sportmanager für je einen Unterrichtstag gewonnen werden. Jörg Schmadtke ist seit 2009 der Sportmanager des Bundesligisten Hannover 96 und zugleich der Geschäftsführer Sport. Michael Frontzeck war bis Februar 2011 Cheftrainer des Bundesligisten Borussia Mönchengladbach, davor u.a. Trainer von Alemannia Aachen und Arminia Bielefeld.

PROMINENZ IM MEDIENMANAGEMENT AN DER BSP

An der Business School Potsdam fand im Rahmen eines Wirtschaftspsychologie-Moduls von Herrn Prof. Dr. Marlovits im Dezember eine interessante Veranstaltung statt. Manfred Braun, Mitglied der Geschäftsleitung der WAZ Mediengruppe und demnächst deren Konzernchef, und seine Kollegin Wiebke Kirschke gaben unter dem Titel "Print ist tot! Es lebe Print!" den Studierenden einen anschaulichen Einblick in die aktuelle Printlandschaft. Zu dem ähnlichen Thema "Die Zukunft der Zeitung und des Buches" besuchten uns im Studiengang Kommunikationsmanagement im Rahmen eines Moduls von Prof. Dr. Thiessen der stellvertretende Feuilleton-Chef der FAZ am Sonntag und die Literaturagentin Gudrun Hebel und berichteten über Erfolgskonzepte und Zukunftsperspektiven von Printmedien.

KOMMUNIKATIONSPROMINENZ AN DER BSP

Ebenfalls im November berichtete Michael Bahles im Studiengang Kommunikationsmanagement über Rolle, Aufgaben und Perspektiven des Strategischen Planers in Werbe- und Media-Agenturen. Michael Bahles ist Kommunikationsstratege und Markenberater. Seine Stationen waren BBDO, McCann-Erickson Frankfurt, Prag und London, Publicis Sasserath Brand Consultancy, Atletico International Berlin/Barcelona und OMD Mediaagentur. Michael Bahles verbindet Markenexpertise, Kommunikationsplanung und Medienkompetenz. In seinem Markenportfolio befinden sich Blue Chips wie Bertelsmann, Allianz, L'Oréal/Garnier, Beiersdorf (Nivea), Carlsberg Gruppe, Edeka und Jägermeister.

SCHREIBWERKSTATT AN DER DER BSP

In Begleitung von Prof. Dr. Westerhoff fand mit der "Schreibwerkstatt" eine interessante Veranstaltung statt im Spannungsfeld von wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Vermittlung von Inhalten. Intention war die Klärung der Frage,





NEUE VERNISSAGE AN DER BSP

Als Hochschule und akademische Ausbildungsstätte sind wir Teil des kulturellen und sozialen Systems in unserer Gesellschaft. Zugleich ist es unser Anspruch, auch selbst eine Kultur schaffende Institution zu sein und kulturelle Impulse zu geben. In interessanten Vernissagen möchten wir diesen Anspruch nach außen vermitteln. Die nächste Vernissage findet statt im Rahmen unseres Neujahrsempfangs am 12. Januar ab 18 Uhr. Ausstellungspartner ist die von Andrea Amelung betriebene Temporary Gallery Berlin tgb. Mit Tina Wolff, Thomas Ruffer, Andrea Amelung und Petra Nimtz stellen vier international aktive Künstler der Temporary Gallery Berlin bis Ende März in der BSP ihre Arbeiten vor.

GRÜNDUNGSCAMPUS AN DER BSP

Im November 2011 fand an der BSP in Zusammenarbeit mit der ZukunftsAgentur Brandenburg (ZAB) und mit freundlicher Unterstützung der PRETTL Group mit dem GründungsCampus 2011 ein Event der besonderen Art statt, um Studierende mit der Realität der Unternehmensgründung vertraut zu machen. Der GründungsCampus 2011 bestand aus zwei aufeinander aufbauenden Einzelveranstaltungen: Am "Gründertag" am 16.11.2011 wurde Studierenden, die sich ein eigenes Unternehmertum vorstellen können oder einfach nur Interesse haben an den Motiven eines Start-up-Unternehmers, der Dialog mit erfolgreichen Gründern ermöglicht. Zum "Business Plan Test" am 23.11.2011 wurden potenzielle Kapitalgeber in die Villa Henckel eingeladen, denen eine Auswahl an Geschäftsideen vorgestellt wurde und die dann Tipps und Feedback aus der Sicht eines Finanzinvestors gaben.





INNOVATIVES TALKFORMAT AN DER BSP

In der abendlichen und sehr innovativen Talkveranstaltung "Mind Innovation" beschäftigen sich Studierende und Lehrende der Business School Potsdam regelmäßig gemeinsam mit Experten mit den Phänomenen der Online-Gesellschaft und des digitalen Managements. Mind Innovation findet alle 2-3 Monate statt. Es werden hierzu jeweils im Vorfeld Thesen zur Digitalen Gesellschaft entwickelt und zur kontroversen Diskussion gestellt. An dieser Stelle sollen insbesondere drei Studenten des Faches Kommunikationsmanagement erwähnt werden. Lea Karnatz, Felix Wieduwilt und Gregor Peetz betreuen die Mind Innovation inhaltlich und organisatorisch mit viel Herzblut und Sachverstand.





FORSCHUNGSKONZEPT AN DER BSP

Unter der Federführung von Prof. Dr. Herbert Fitzek und im interdisziplinären Dialog konnte das Professorenteam der BSP auch das Forschungskonzept der BSP fertig stellen. Unter dem Titel des Konzeptes "Zukunft des Managements – Management der Zukunft" sprechen wir an, dass wir ein Management-konzept (nur) dann für innovativ, das heißt zukunftsträchtig halten, wenn es in der Lage ist, über die innerbetriebliche Bedingungslage der Unternehmen hinaus Wirklichkeit selbst aktiv und kreativ zu gestalten. In ihrer inhaltlichen Ausrichtung orientiert sich die Hochschule an einem zukunftsweisenden Managementkonzept, das auf aktuellen konstruktivistischen bzw. interpretativen Konzepten aufbaut. In diesem Kontext sind diverse Forschungsprojekte von BSP-Professoren angelaufen, bereits drei Projekte sind abgeschlossen.

NEUE STIPENDIEN AN DER BSP

Erfreulicherweise konnten wieder eine Reihe von Stipendien akquiriert bzw. vergeben werden. So vergab die HELIOS-Gruppe als einer der größten Anbieter von stationärer und ambulanter Patienten-versorgung in Deutschland zum Wintersemester 2011/12 zehn unabhängige Stipendien in Höhe der Hälfte der Studiengebühren für den Bachelorstudiengang Medizincontrolling. Ebenfalls mit HELIOS konnte ein sog. Deutschlandstipendium akquiriert werden. Darüber hinaus vergaben Unternehmen insg. sechs zusätzliche Halbstipendien an Studierende der BSP, unter Ihnen die PRETTL Group, ALBA, die Sparkassenstiftung OPR. An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass die BSP an besonders begabte und engagierte Studierende auch Eigenstipendien vergibt. Informationen hierzu im Hochschulsekretariat.

NEUE PROFESSUREN AN DER BSP

Eine Hochschule auf Wachstumskurs benötigt qualifiziertes Personal. Wir freuen uns, dass wir nach einem umfangreichen Bewerbungsverfah¬ren weitere Professuren besetzen konnten. Die Professur für Kulturmanagement und

Kultur–kommunikation übernimmt Frau Prof. Dr. Cathy de Haan. Auf die Professur für Wirtschafts- und Sportpsychologie wurde Herr Prof. Dr. Andreas Marlovits berufen. Frau Prof. Dr. Aristi Born ergänzt das BSP-Team als Professorin für pädagogische und Entwicklungs¬psycho¬logie. Eine weitere Professur für Medizinpädagogik konnte mit Frau Prof. Dr. Anja Walter besetzt werden. Prof. Dr. Melchers konnte als Professor für Wirtschaftspsychologie berufen werden. Aktuelle Ausschreibungen laufen noch u.a. im Bereich Betriebswirtschaft, Marketing und Politikmanagement.

NEUE SPRACHANGEBOTE AN DER BSP

In Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner inlingua konnten wir auch die Sprachangebote an der BSP weiter ausbauen. So nahmen ca. 30 Studierende an einem 10-tägigen Intensivkurs Spanisch und Französisch teil. Ein neuer Durchlauf des mehrwöchigen Aufbautrainings Business English beginnt im Februar 2012. Darüber hinaus laufen im Studienfach Internationale BWL die Englischkurse im Rahmen des regulären Curriculums.



WINTERCAMPUS AN DER BSP

Unter dem Titel "Zeit für eine neue Ökonomie - Leadership & Marketing in der digitalen Gesellschaft" veranstaltete die BSP am 09. Dezember 2012 von 9.30 – 16.15 Uhr für Führungskräfte aus Unternehmen einen Orientierungsworkshop im Dschungel der Online-Gesellschaft. Die Veranstaltung bot einen theoretischen und zugleich praxisbezogenen Überblick über die Entwicklungen des digitalen Managements. Dozenten sind u.a. Prof. Daniel Michelis von der Hochschule Anhalt und Matthias Bonjer, Geschäftsführer der Agentur Zucker Kommunikation. Der WinterCampus 2011 ist eine eintägige Qualifizierungsveranstaltung und wird regelmäßig veranstaltet von der Business School Potsdam - Hochschule für Management (FH) in Zusammenarbeit mit media.net berlinbrandenburg e.V..

KOOPERATION MIT HOCHSCHULEN UND UNTERNEHMEN

Unterdessen arbeitet die BSP mit ca. 25 Hochschulen im Inund Ausland und mit ebenso vielen Unternehmen zusammen. Gegenstand der Kooperationen sind Austausch von Studierenden, Forschungskooperationen, Stipendien, Durchführung von Bachelorarbeiten, etc.. Im Oktober besuchte eine Delegation der New School Amsterdam unsere Hochschule, im Dezember werden Studierende der BSP den "Gegenbesuch" in Amsterdam abstatten. Im April ist die Durchführung einer "deutschrussischen Woche" an der BSP vorgesehen, zu der wir erneut Gäste von der Moscow State Academy und aus weiteren russischen Hochschulen erwarten.

KOOPERATION MIT DER BUNDESPOLIZEI

Die Deutsche Bundespolizei und die BSP entwickeln eine Kooperation zur Identifikation von Forschungsansätzen rund um Managementthemen, den forschungsrelevanten Austausch von Referenten/Autoren für Fachvorträge oder -publikationen und zur Identifikation von Formaten für bundespolizeiinterne Weiterbildung. Im ersten Schritt fand am 29. September 2011 in der Villa Henckel ein ganztägiger Workshop der Führungskräfte des Präsidiums der Bundespolizei statt, der von BSP-Professoren organisiert und moderiert wurde.

NEUJAHRSEMPFANG AN DER BSP AM 12. JANUAR 2012

All die oben genannten Aktivitäten der Business School Potsdam wären nicht möglich ohne das Engagement der Studierenden und Mitarbeiter. Wir möchten uns beim Neujahrsempfang 2012 am 12. Januar ab 18 Uhr dafür bedanken und uns gemeinsam einstimmen auf ein neues bewegtes Jahr an unserer Hochschule. Alle Studierenden, Mitarbeiter und deren Familien und Freunde sind hierzu herzlich eingeladen. Die Einladung erfolgt separat.



THINK TANK 2012: FUTURE OF EDUCATION

Ein Projekt der Business School Potsdam und der MLOVE ConFestival UG

Mit Future of Education plant die Business School Potsdam für 2012 einen Think Tank, in dessen 6-monatigem Verlauf innovative Formen der Wissensvermittlung erarbeitet, reflektiert und in einem Schlussevent vermittelt werden. FoE ist ein Gemeinschaftsprojekt der Business School Potsdam und der MLOVE ConFestival UG in Kooperation mit zwei weiteren Hochschulen.

WARUM FUTURE OF EDUCATION?

1,3 Kinder pro Frau in 2010! Materielle Wohlfahrt und sozialer Egozentrismus fordern ihren Preis: die High Potentials werden knapp und knapper! Man belegt dieses Problem mit martia-lischen Begriffen wie "War for Talents". Das Grundmotiv von FoE dagegen ist Besänftigung und Inno-vation. In einer Atmosphäre der Kooperation, Konzentration, Fröhlichkeit und Kreativität sollen gute Ideen zur wirklichkeitsnahen Ausbildung junger Menschen entwickelt werden, zur Wegweisung auf interessante Karrierepfade und Ermutigung zu unternehmerischer Initiative. Zielgruppen von FoE sind in erster Linie Studierende, dann deren Lehrende und zusätzlich aufgeschlossene Personalentwickler aller Branchen und Unternehmensgrößen; im ersten Schritt konzentrieren wir uns auf den deutschsprachigen Raum (+ einen ausländischen Hochschulpartner).

WIE IST DAS PROJEKT ORGANISIERT?

Nach einem eintägigen Kickoff im Februar 2012 an der MSH in der Hamburger Hafencity zur Ideenfindung und Festlegung der Spielregeln sollen mehrere Panels interaktiv (über Blogs, Wikis, etc.) und hochschulübergreifend ihre Ideen finden und weiter treiben. Im Frühjahr 2012 soll es eine Statuspräsentation bei einem der Partner geben. Im Sommer 2012 ist dann an der BSP auf dem Potsdamer Pfingstberg die Abschlusspräsentation im Rahmen eines spektakulären Events vorgesehen. Wir freuen uns über jede Unterstützung von interessierten Studierenden.

Ansprechpartner: Dr. Robert Daubner robert@mlove.com

Prof. Dr. Thomas Thiessen thomas.thiessen@businessschool-potsdam.de

SCIENCE 2.0 -LEHRE UND FORSCHUNG IN DER DIGITALEN WELT

"ZUKUNFT DES MANAGEMENTS -MANAGEMENT DER ZUKUNFT"

Das Forschungskonzept der BSP

Gerade in den letzten Jahren geraten zunehmend die schlankeren und (daher) vielfach nachfragegerechteren Forschungsleistungen der Fachhochschulen in den Fokus des politischen und öffentlichen Interesses. In diesem Sinne wird Forschung als Aufgabe aller Hochschulen in den Landeshochschulgesetzen der Bundesländer festgeschrieben. Die Business School Potsdam definiert sich als Wirtschaftshochschule, die Managementkompetenzen gerade für jene Segmente bereitstellt, in denen wirtschaftliches Denken – wie in der Kommunikations-, Medien- und Gesundheitsbranche – traditionell nicht als Kern-, sondern eher als Zusatzkompetenz verstanden wurde. In Lehr- und Forschungsbereichen wie "Kommunikations-" und Mittelstandsmanagement", "Internationale BWL", "Wirtschaftspsychologie", "Angewandte Psychologie", "Medien-", "Sportpsychologie" sowie "Personal- und Organisationsentwicklung" fokussiert sie den zentralen Stellenwert von Managementwissen für die Bewährung unter den komplexen Herausforderungen der modernen Geschäftswelt. In allen Studiengängen bilden die Module zur Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, zu Führung, Organisation und zu persönlichen und sozialen Managementkompetenzen zentrale und konstante Lehreinheiten für das Studium.

Die Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft zeigt sich nicht nur in den inhaltlichen Schwerpunkten, sondern in der Struktur des Studiums, bei dem Projektstudien in den Unternehmen als zentrale Lerninhalte integriert sind. Durch die Projektstudien, in denen die Studierenden ihre individuellen Interessen und Schwerpunkte praktisch erproben und vertiefen können, gewinnt die Hochschule über die Präsenz ihrer Studierenden in Forschungseinrichtungen und Unternehmen verlässliche Kooperationspartner der Wirtschaft. Diese bringen ihre Praxiskenntnisse durch eigene Präsenz im Lehrbetrieb – in der Form von Seminaren und Exkursionen – ein und sorgen somit für den Rückfluss betrieblicher Impulse in den Studienbetrieb. Charakteristisch für die Arbeit an der BSP ist die enge Kooperation zu Unternehmen aus dem angestrebten Berufsfeld der Studierenden (z.B. mittelständische Unternehmen im Studiengang Mittelstandsmanagement, Werbe- und PR-Agenturen im Studiengang Kommunikationsmanagement, Marktforschungsunternehmen und Organisationsberatungen im Studiengang Wirtschaftspsychologie).

Die enge Verschränkung des Studienbetriebes mit der betrieblichen Praxis wird analog auch für die Forschung genutzt. Die von den Hochschullehrern in enger Kooperation und unter Einbezug der Studierenden durchgeführten Forschungsprojekte der Hochschule profitieren von der Berufserfahrung der Dozenten und ihrer fortdauernden Mitwirkung in Forschungs- und Praxisnetzwerken. Die Präsenz der Lehrkräfte in Hochschul- und Unternehmensverbänden sichert eine enge Anbindung an die nationalen und internationalen Entwicklungen im Hochschulsektor.

FORSCHUNGSPROGRAMM "ZUKUNFT DES MANAGE-MENTS – MANAGEMENT DER ZUKUNFT"

Unter dem Titel "Zukunft des Managements – Management der Zukunft" sprechen wir an, dass wir ein Managementkonzept (nur) dann für innovativ, das heißt zukunftsträchtig halten, wenn es in der Lage ist, über die innerbetriebliche Bedingungslage der Unternehmen hinaus Wirklichkeit selbst aktiv und kreativ zu gestalten. Aktive Zukunftsgestaltung geschieht inhaltlich durch die Berücksichtigung der komplexen Wirkungsmatrix, in die unternehmerische Prozesse eingebettet sind, methodisch durch die Implementierung von Rollen- und Planspielen, Simulationen wie komplexen Problemlösungsszenarien.

RAHMENTHEMA: "ZUKUNFT DES MANAGEMENTS – MANAGEMENT DER ZUKUNFT"

In ihrer inhaltlichen Ausrichtung orientiert sich die Hochschule an einem zukunftsweisenden Managementkonzept. Es baut statt auf positivistischen Wissenschaftstraditionen auf aktuellen konstruktivistischen bzw. interpretativen Konzepten auf. Konkret speist sich das Managementverständnis der BSP innerhalb der großen Managementschulen und Organisationstheorien vor allem aus der sogenannten verhaltenswissenschaftlichen bzw. "Organizational Behaviour"-Schule und den systemtheoretischen Ansätzen. Innerhalb eines solchen wissenschaftlichen Bezugsrahmens kann nur ein interdisziplinärer Ansatz sinnvoll sein, der je nach Analyseebene (Person, Interaktion, Gruppe, Organisation) Erkenntnisse der Betriebswirtschaftslehre z.B. mit denen der Allgemeinen und Sozialpsychologie, Kulturpsychologie und Soziologie verbindet. Dieser interdisziplinäre Bezugsrahmen wird an der BSP vielfach ergänzt, da in vielen Forschungs- und Lehrbereichen auch Erkenntnisse weiterer Disziplinen (z.B. Kommunikations- und Medienwissenschaft, Gesundheitswissenschaft) in einen Managementkontext einbezogen werden.

MANAGEMENT DER ZUKUNFT

Die Aufgaben des Managements der Zukunft sind zunehmend andere als die effiziente Leitung von Unternehmen. Manager von morgen müssen über die betriebliche Wirklichkeit hinausschauen und die Außenbedingungen ihrer Unternehmen aktiv gestalten. Sie müssen Verantwortung in Politik und Gesellschaft übernehmen und sich als Persönlichkeit im Feld des sozialen und kommunikativen Austauschs bewähren. Dazu benötigen sie interdisziplinäre Kenntnisse ebenso wie die Fähigkeit zu sachgerechtem und transparentem Handeln. Der Managementprozess verlangt dafür deutlich mehr als eine solide volksund betriebswirtschaftliche Ausbildung. Manager der Zukunft müssen disziplinübergreifend denken können und über soziale und personale Fähigkeiten verfügen, die es ihnen ermöglicht, in komplexen Problemsituationen wegweisende und integrierende Verständigungsmodelle für Mitglieder verschiedener fachlicher und kultureller Herkunft bereitzustellen. Manager der Zukunft sind zunehmend gefordert, komplexe Szenarien zu überschauen, in denen etwa Kommunikationsmaßnahmen wie Werbekampagnen und PR-Konzepte geplant, gesteuert und kontrolliert werden, medizinische und psychosoziale Leistungen verwaltet, Qualitätskonzepte implementiert und evaluiert werden etc.

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: MITTELSTAND, ORGANISATION, MEDIEN, PSYCHOLOGIE

Aus dem zentralen Forschungsthema und den Interessenschwerpunkten und Kompetenzen der Hochschullehrer hat die BSP vier Themenbereiche abgeleitet, um die sie das Management der Zukunft lagert. Jeder dieser Schwerpunkte ist mit eigenen Projekten hinterlegt.

Themenbereich I:

"Optimierung von Geschäftsprozessen im Mittelstand"

Themenbereich II:

"Innovative Instrumente der Personalentwicklung"

Themenbereich III:

"Medien und Kommunikation in der digitalen Gesellschaft"

Themenbereich IV:

"Innovationen in Lehr- und Arbeitsprozessen"

BEISPIELE FÜR FORSCHUNGSKOOPERATIONEN DER HOCHSCHULE FORSCHUNGSKOOPERATIONEN MIT UNIVERSITÄTEN

- Vertrag über Forschungskooperation mit der Gesamthochschule Wuppertal im Projekt: Stereotypenbildung in den Medien
- Forschungskooperation mit Universität und Universitätsklinik Köln im DFG-Projekt Kunstcoaching
- Forschungskooperation mit der Technischen Universität Dresden in BMBF-Projekten: Soziale Innovationen, Qualifizierung von Ingenieuren

FORSCHUNGSKOOPERATIONEN MIT FACHHOCHSCHULEN

- Konferenz "Wissenschaft Anders Denken" mit der MSH Medical School Hamburg und der ZHAW Züricher Hochschule für Angewandte Wissenschaften im September 2012
- Tempus-Projekt mit der FH Frankfurt/M. zur Einrichtung eines länderübergreifenden Masterprogramm "Human Resources" durch 8 west- und osteuropäische Hochschulen unter Federführung der MSABA Moscow State Academy of Business Administration

FORSCHUNGSKOOPERATION MIT VERBÄNDEN, ORGANISATIONEN, INSTITUTEN UND UNTERNEHMEN

- Kooperation mit dem führenden Medienverband media.net berlinbrandenburg e.V. und media.connect brandenburg, speziell die Durchführung eines Round Tables für Anforderungen der Praxis an Hochschulausbildung und Durchführung der öffentlichen Vorlesungsreihe "Mind Innovation"
- Kooperation mit der IHK Potsdam zur Organisation und Durchführung eines jährlich stattfindenden Innovationssymposiums
- Mit dem Bundesverband Management Care ist als interdisziplinäres Vorhaben zwischen Health School und Business School eine Zusammenarbeit in der Erforschung und Implementierung von effizienten Management-Strukturen geplant
- Mit der ZukunftsAgentur Brandenburg organisiert die Business School ein Forum Entrepreneurship, das über gesundheitsspezifische Innovationen und Finanzierungsmodelle auch für die Health School relevant ist.

Kontakt und Information: Prof. Dr. Herbert Fitzek herbert.fitzek@businessschool-potsdam.de

"IMMER DICHT DRAN"

Interview mit Prof. Dr. Herbert Fitzek zum Forschungskonzept der BSP

Prof. Dr. Herbert Fitzek ist Professor für Wirtschafts- und Kulturpsychologie an der Business School Potsdam. Als Prorektor der Hochschule ist er für den Forschungsbereich zuständig.

Prof. Fitzek hat das Studium der Psychologie an der Universität zu Köln im Jahr 1985 abgeschlossen. Er hat als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Psychologischen Institut der Universität im Jahre 1993 zu einem psychologiehistorischen Thema promoviert und sich über einen Methodenvergleich in der Qualitativen Psychologie im Jahr 2005 habilitiert.

Dr. Herbert Fitzek ist psychologischer Psychotherapeut und hat nach einer Therapieausbildung in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie (Analytische Intensivberatung) einige Jahre lang freiberuflich als Psychotherapeut, Coach und Organisationsberater gearbeitet und 1999 die Approbation als psychologischer Psychotherapeut erworben.

Seit seinem Ruf an eine private Fachhochschule in Potsdam im Jahr 2006 baute er als Gründungsdekan den Fachbereich Wirtschaftspsychologie auf und unterrichtete in den Bereichen Kulturpsychologie, Wissenschaftstheorie und Methodenlehre, Organisationsentwicklung, Interkulturelles Management und Marketing. Seit Gründung der Hochschule ist Dr. Herbert Fitzek als Prorektor Forschung der BSP Business School Potsdam tätig.

HERR PROF. FITZEK, WIE IST DIE GRUNDPHILOSOPHIE DES FORSCHUNGSKONZEPTES AN DER BSP?

"Wir nennen es "Zukunft des Managements – Management der Zukunft" und verbinden damit die Erkenntnis, dass man den Unternehmensführungen nicht nur helfen muss, mit den anstehenden Aufgaben zurechtzukommen, sondern sie darauf aufmerksam machen muss, die Zukunft selbst aktiv und wegweisend zu gestalten."

WIE IST DENN DAS FORSCHUNGSKONZEPT AN DER BSP ENTSTANDEN?

"Wir haben an unserer Hochschule Professorinnen und Professoren, die nicht nur Überblick über ihre Fächer und deren wissenschaftliche Diskussion haben, sondern die daran interessiert sind, gemeinsam Dinge zu bewegen. Daraus sind Projekte in Lehre und Forschung entstanden; das wollen wir aber nicht für uns behalten, sondern als Markenzeichen der Hochschule propagieren."

WELCHE SPANNENDEN FORSCHUNGSPROJEKTE GIBT ES AKTUELL AN DER HOCHSCHULE?

"Wir forschen derzeit besonders in den Bereich von Arbeit und Organisation; die Medienwirkungsforschung bringt Interessen von Medien-, Kommunikationswissenschaftlern und Psychologen zusammen: Internet, Facebook, iPod... und was ansteht im digitalen Zeitalter."

WIE WERDEN DIE STUDIERENDEN IN DIE FORSCHUNG EINBEZOGEN WERDEN?

"In Wahlpflichtmodulen und im Unterricht sind die Studierenden immer dicht dran. Bei den Psychologen arbeiten sie z.B. seit Jahren mit beim "Kunstcoaching". Und die Orientierung der Hochschule am Mittelstand kriegen sie außer in ihren Projektstudien auch in den Vorlesungs- und Veranstaltungsreihen der Hochschule mit (Gründercampus, Mind Innovation)."



SCIENCE 2.0 – WISSENSCHAFT IN DER DIGITALEN WELT

Im Oktober 2011 kam der Film "Eine dunkle Begierde" von David Cronenberg in die deutschen Kinos. Dabei geht es um die junge Russin und Hysteriepatientin Sabina Spielrein, die sowohl Carl Gustav Jung als auch dessen Kollegen und Mentor Sigmund Freud auf eine besondere Art beeindruckt…

Doch was hat diese Geschichte um der digitalen Welt im Jahre 2012 zu tun? Ganz einfach: Die Bedingungen des wissenschaftlichen Diskurses waren gänzlich anders als heutzutage. Zu Zeiten Sigmund Freuds war ein Brief von Freud an seinen Kollegen Jung noch wochenlang unterwegs. Gerade die Alpen erschwerten die Kommunikation zwischen den damals führenden Geisteswissenschaftlern Mitteleuropas in Deutschland, Nord-Italien, Österreich und der Schweiz. Die Teilnehmer wissenschaftlicher Kongresse und Versammlungen nahmen anstrengendste Reisen von mehreren Tagen auf sich, um sich mit ihren Kollegen auszutauschen und zu vernetzen. Die Nutzung von aktuellen Untersuchungsergebnissen anderer Kollegen war nahezu unmöglich. Kaum vorstellbar, wie Wissenschaftler noch vor 100 Jahren überhaupt untereinander kommunizieren konnten und dabei auch noch die bahnbrechenden Erkenntnisse gewinnen konnten, von denen unsere modernen Forschercommunities noch heute zehren.

Mit der zunehmenden Nutzung von Computern zur Erfassung und Verarbeitung wissenschaftlicher Daten nahmen sowohl die Geschwindigkeit, als auch die übermittelte Datenmenge in der wissenschaftlichen Kommunikation rasant zu. Mit dem Siegeszug von Internet und Email können sich Wissenschaftler der ganzen Welt heute - anders als zu Zeiten Sigmund Freuds - in kürzester Zeit austauschen, ihre Forschungsergebnisse publizieren und zeitnah auch in großem Maße einem nicht-wissenschaftlichem Publikum zugänglich machen. Unter den Bedingungen des Web 2.0 können Wissenschaftler aus der ganzen Welt ohne Zeitverzögerung auf praktisch alle Daten und wissenschaftlichen Arbeiten ihrer Kollegen zugreifen.

Im weltweit größten wissenschaftlichen Computernetzwerk EGEE (Enabling Grids for E-SciencE) steht eine Rechenleistung von schätzungsweise 110.000 Prozessorkernen in 25 Rechenzentren zur Verfügung. Das EGEE wurde 2004 mit Förderung der Europäischen Union als europaweites Wissenschaftsnetzwerk ins Leben gerufen und wird nun, verknüpft mit weiteren nationalen Grid-Netzwerken, unter dem Titel EGI (European Grid Infrastructure) weitergeführt. Grid-Computing beschreibt ein Rechenverfahren, bei dem mehrere, geografisch getrennte Computercluster miteinander vernetzt werden. Diese Cluster wiederum arbeiten über die Nutzung aufeinander abgestimmter Programme als ein virtueller Großrechner zusammen.

Dieses Nutzungssystem ähnelt im Grunde dem unseres Stromnetzes: Man stellt seine Anfrage an das Netz an einem beliebigen Ort, die Anfrage wird delokalisiert und standortunabhängig von verfügbaren Ressourcen bedient. So können zum Beispiel die erfassten Untersuchungsdaten des schweizerischen CERN durch weltweit vernetzte Computer verarbeitet werden, und zwar völlig unabhängig der Rechenleistung vor Ort. Laut EGI konnten dadurch die rechnergestützten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten an einem Malaria-Medikament auf 2 Jahre verkürzt werden. Die Computer



des ausführenden Instituts hätten ohne Vernetzung für diese Mammutaufgabe 400 Jahre Rechenarbeit gebraucht. Zudem sind die wissenschaftlichen Grid-Initiativen mit Langzeitspeichern verbunden, auf denen jegliche Forschungsarbeiten gespeichert und jederzeit aus den virtuellen Bibliotheken wieder abgerufen werden können.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert den Aufbau der Grid-Infrastruktur in Deutschland unter der "D-Grid GmbH" und hat bis heute mehr als 100 Millionen Euro Fördermittel hierzu vergeben. Bis heute sind über 100 Grid-Partner (darunter mehr als 25 Universitäten, Fachhochschulen und Forschungsinstitute) aus allen Bereichen und aus ganz Deutschland miteinander vernetzt.







Gespräch mit Prof. Dr. Markus Langenfurth zur Veranstaltung "Science 2.0"

Im Oktober diesen Jahres fand in der Berliner Akademie der Wissenschaften in Zusammenarbeit mit der Bosch-Stiftung eine Diskussionsveranstaltung zum Thema "Science 2.0" statt. Teilnehmer der Diskussionsrunde in Berlin waren unter anderem Redaktionsmitarbeiter der führenden Naturwissenschaftlichen Magazine "Nature" und "Science", sowie verschiedene Wissenschaftler und Verfechter von Science 2.0. Die BSP war vertreten über den Rektor Prof. Dr. Thiessen und den Dekan Prof. Dr. Langenfurth, mit dem wir über die Veranstaltung sprechen konnten.

"Bei dem Konflikt zwischen Science 1.0, wenn man es so nennen möchte, und Science 2.0 besteht hauptsächlich die Frage, wie Wissenschaftler ihre Forschungen zukünftig veröffentlichen" so Herr Prof. Dr. Langenfurth. "Nature" und "Science" sind bis dato die wichtigsten Naturwissenschaftlichen Magazine und Hauptplattformen für wissenschaftliche Artikel. Wollte bisher ein Wissenschaftler seine Forschungen in angemessenem Rahmen veröffentlichen, schrieb er einen Artikel, der nach fachlicher Prüfung in einem dieser Magazine abgedruckt wurde. "Praktisch ein TÜV für wissenschaftliche Veröffentlichungen". Somit wurde die wissenschaftliche Qualität der Magazine erhalten und man konnte sich damit rühmen, in einer dieser Zeitschriften veröffentlicht zu haben.

"Bis dato werden Wissenschaftler größtenteils nach dem Maßstab beurteilt, wie viele Veröffentlichungen sie in solch führenden Zeitschriften hatten", erklärt uns Prof. Dr. Langenfurth. "Dieser Qualitätsmaßstab fällt jedoch in Science 2.0 weg, ein Ersatz muss erst noch gefunden werden." Science 2.0 verzichtet auf die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen in Fachzeitschriften. Stattdessen werden Blogs, Foren und andere Plattformen verwendet um Beobachtungen direkt zu veröffentlichen. Auf diesem Wege entfällt aber auch die vorherige Prüfung durch Experten, wie sie bei den Fachzeitschriften stattfindet. Mit zwei Hauptargumenten untermauern Science 2.0-Verfechter dieses System: Zum einen können durch die Veröffentlichung "unfertiger" Forschungen andere Wissenschaftler auch auf Zwischenergebnisse zugreifen und eigenständig daran weiterforschen. "Zum anderen", erklärt Prof. Dr. Langenfurth, "kann man sich darüber streiten, ob es für die wissenschaftliche Qualität besser ist einen oder zwei Experten oder aber mehrere hundert Halbexperten die Beurteilung übernehmen zu lassen."

Aber wie steht es dabei mit dem Urheberrecht? Forschungsergebnisse, so Prof. Langenfurth, seien es auch nur Zwischenschritte; sie jedem zugänglich zu machen berge natürlich auch ein gewisses Risiko. "Wenn jemand die Zwischenergebnisse eines anderen nutzt oder gar komplette Studien kopiert und seinerseits für sich beansprucht ist dies eine Urheberrechtsverletzung. Mehrere Wissenschaftler, die ihre Forschungen in Blogs oder wissenschaftlichen Foren veröffentlichen, schreiben auch heute für fertige Forschungsprojekte noch Veröffentlichungen in Fachzeitschriften." Zum einen um die Forschungsergebnisse damit offiziell für sich zu beanspruchen, zum anderen um auch weiterhin die Anerkennung für eine Veröffentlichung in einem entsprechenden Format zu erlangen. Ergebnis des Gesprächs mit Prof. Langenfurth aus unserer Sicht: wir befinden uns also noch in einer Zwischenphase zwischen Science 1.0 und Science 2.0, und das zumindest noch solange, bis für die etablierten Maßstäbe in Science 2.0 ein entsprechendes Pendant gefunden wurde



EDUCATION 2.0 – LERNEN IN DER DIGITALEN WELT

Was für die Wissenschaft gilt, gilt auch für die Bildung. Können wir uns vorstellen, ohne PC, Clouds, Web etc. zu studieren? Nehmen wir hierfür den Sammelbegriff "E-Learning". E-Learning beschreibt eine durch digitale Technologie unterstützte Lernumgebung, die Bildung und Weiterbildung an verschiedensten Ansatzpunkten unterstützt. Zum einen entfernt sie sich vom Frontalunterricht oder bereichert ihn durch interaktive und mediengestützte Lerninhalte. Zum anderen wird der Lernprozess durch digitale Netzwerke und Communitys regelrecht angetrieben. Über diese Netzwerke werden sowohl die Kommunikation zum Lehrkörper als auch der Lernenden untereinander abgewickelt.

Gerade die mediengestützte Vermittlung von Lerninhalten kann bei anspruchsvollen Inhalten durch Visualisierung und Animationen den Lernvorgang fördern. Zusätzlich lässt sich eine flexiblere Organisation des Lernalltags durchsetzen, da vor allem die Kommunikation über geografische Distanzen wesentlich erleichtert und so die Zusammenarbeit gefördert wird. Ein zusätzlicher Aspekt im E-Learning ist, dass virtuelle Bibliotheken mit Lerninhalten und Zusatzmaterial zur Verfügung gestellt werden, was den gesamten Bildungsprozess erheblich mit Material anreichert

Auch unsere Business School Potsdam ist ein Beispiel dafür, wie sich die Lernbedingungen in der digitalen Welt verändert haben. So ist zum Beispiel die multimediale Unterstützung von Vorlesungen an der BSP schon lange keine Neuheit mehr. Nahezu alle Unterrichtsinhalte werden von Präsentationen und Veranschaulichungen begleitet, um den Studenten auch komplexe Inhalte bestmöglich zu vermitteln.

Zudem verfügt unsere Hochschule über ein eigenes E-Learning-Portal, das "TraiNex". "TraiNex" stellt als E-Campus eine Plattform für organisiertes Lernen auf virtueller Basis dar. Alle Studenten und Dozenten, alle Mitarbeiter der Hochschule sind über diese Plattform vernetzt und auf einfachem Wege erreichbar. Die Dozenten sind angewiesen, ihre vorlesungsunterstützenden Präsentationen und anderes Material den Kursen in einer gut geordneten, virtuellen Bibliothek zum Download bereit zu stellen. Über Neuigkeiten der Hochschule wird man hier stets über das eigene Mailingsystem auf dem Laufenden gehalten.

Um vor allem die Kommunikation der Studierenden untereinander zu fördern wurden zusätzlich bei der unter den Studenten weit verbreiteten Social Community "facebook" Gruppen eingerichtet, und zwar sowohl für die einzelnen Kurse als auch kursübergreifend für die meisten Studiengänge.



STUDIEREN IN DER COMMUNITY

Facebook als E-Learning Plattform und als Forschungsgegenstand der BSP

Facebook bietet als eine der größten Social Communities verschiedenste Möglichkeiten der Kommunikation einzelner Mitglieder. Inhalte lassen sich hier verbreiten und mit anderen teilen. Dies und die Möglichkeiten offene oder geschlossene Gruppen zu bilden bieten Grundvoraussetzungen zur Bildung einer E-Learning-Plattform.

Auch von Studenten der BSP werden auf Facebook Gruppen eröffnet und betrieben. Diskussionen und Umfragen innerhalb der Gruppen erleichtern die Kommunikation über Lerninhalte auch über den Studienalltag hinaus. Durch die Funktionen des Versendens von Dokumenten per Facebook-Mail bzw. über die Möglichkeit Dokumente in Gruppen zur Verfügung zu stellen wurde das Potenzial von Facebook noch weiter ausgebaut. Zudem setzen immer mehr große Produzenten von Lernplattformen auf eine Verknüpfung ihrer Produkte mit Social Networks, wie zum Beispiel die DLS DistanceLearningSystem-Software, die in ihrer neuesten Version mit dem Facebook-Account des Nutzers verbunden werden kann.

Diese Entwicklung führt dazu, dass sich auch die BSP-Professoren aus wissenschaftlicher Distanz mit dem Phänomen der Facebook-Nutzung befassen. Ein Beispiel hierzu ist das Forschungsprojekt "Nutzungsmotivationen von facebook" unter Federführung von Prof. Dr. Melchers. "Nutzungsmotivationen von facebook" ist ein tiefenpsychologisches Forschungsprojekt. Unter Einbeziehung der Wirtschaftspsychologie-Studenten der BSP werden die Nutzungsmotive von Facebook ergründet. Unter Leitung von Prof. Dr. Melchers arbeiten die Studenten hier bereits während des Studiums aktiv an einem Forschungsprojekt mit.

Die Erhebung in Form von Tiefeninterviews und Erlebensprotokollen fand bereits durch die Studenten im Laufe der einzelnen Modulveranstaltungen statt. Hier können nun - nach den im Studium vermittelten Methoden der qualitativen Psychologieunbewusste Tendenzen heraus gelesen und analysiert werden. Anschließend findet im Rahmen eines Wahlpflichtmoduls die Auswertung der Texte nach wirtschaftspsychologischen Methoden und unter Mitarbeit der Studenten statt.

Die Studenten sollen im Rahmen dieses Projekts einen Eindruck von möglichst praxisnaher Forschungsarbeit erhalten. Ziel des Projekts ist es, einen Überblick über den "Wirkungsraum Facebook" zu erhalten und Aussagen über das Image von Facebook treffen zu können.

Leiter dieses Forschungsprojekts ist Prof. Dr. Christoph Melchers. Prof. Melchers war nach dem Studium der Psychologie an der Universität Köln ab 1974 zunächst Assistent von Prof. Salber am Psychologischen Institut. 1977 promovierte er zur "Wirkungspsychologie nationalsozialistischer Propagandafilme". Von 1977 bis 2002 arbeitete er zuerst am Psychologischen Institut und später in freier Praxis als analytischer Psychotherapeut. 1985 gründete er das IFM Freiburg - später ifm Wirkungen + Strategien - als qualitativ tiefenpsychologisches Marktforschungsinstitut und entwickelte die morphologische Marktpsychologie. Seit 2010 unterrichtet er verschiedene Fächer der morphologischen Wirtschaftspsychologie an der Business School Potsdam. Als Mitgründer des 2010 gegründeten "ZweiEinheit - Institut für Markt- und Kulturforschung" betreibt er weiterhin marktpsychologische Forschungsarbeit.

Kontakt und Information: Prof. Dr. Christoph Melchers christoph.melchers@businessschool-potsdam.de



EINBLICKE IN DIE STUDIENGÄNGE DER BSP





KOMMUNIKATIONSMANAGEMENT WIRTSCHAFTSPSYCHOLOGIE

MEDIZINCONTROLLING MITTELSTANDSMANAGEMENT



ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE: WAS IST DAS EIGENTLICH?

Interview mit Frau Prof. Dr. Dr. Constance Winkelmann



In unserem BSP-Magazin möchten wir den Studiengang "Angewandte Psychologie" an der BSP genauer unter die Lupe nehmen. Dazu trafen wir uns mit der Psychologin Prof. Dr. Dr. Constance Winkelmann, Professorin an der BSP und Studiengangleiterin "Angewandte Psychologie", die uns über Inhalt und Zukunftsaussichten des Studiums Rede und Antwort stand. Neben der Ausbildung junger Studenten ist sie noch an der Forschung an der Uni Dresden tätig, arbeitet als Trainerin in großen Wirtschaftsunternehmen und hat eine eigene Praxis in Dresden. Klar, dass man bei so viel Arbeit einen Ausgleich braucht! Den hat sie in ihrem Boston Terrier "Enzo", der ihr nie von der Seite weicht.

FRAU PROF. WINKELMANN, WAS BEDEUTET ÜBERHAUPT "ANGEWANDTE" PSYCHOLOGIE?

Die angewandte Psychologie versucht die Erkenntnisse aus der Forschung der Psychologie in die Praxis zu übertragen. Daraus hat sich quasi eine ganz eigene Disziplin herausgebildet, die wiederum eigenständige Teildisziplinen wie Gesundheitspsychologie, klinische Psychologie und Arbeits- und Organisationspsychologie beinhaltet. Der Begriff "angewandt" bietet sich also in unserem Bachelorstudiengang an, um auszudrücken, dass wir neben der Grundlagenpsychologie eine sehr große Bandbreite an Anwendungsfeldern abdecken.

UND WAS BEINHALTET DAS STUDIUM GENAU?

Die ersten 2 Semester beinhalten die Grundlagen der Psychologie, ab dem 3. Semester gehen wir dann die drei Vertiefungsrichtungen Gesundheitspsychologie, klinische Psychologie und Arbeits- und Organisationspsychologie. Auch Forschungsmethoden, Diagnostik und Statistik werden dabei eine Rolle spielen. Im 5. Semester ist dann das Berufspraktikum. Aktuell absolvieren Studenten zum Beispiel ihr Praktikum bei der Lufthansa im Personalbereich, im Max-Planck-Institut in der Forschung, bei VW in der Gesundheitsförderung des Personals, in der Unternehmensberatung der IST in Berlin und sogar in der Filmbranche in der Medienpsychologie. Im 6. Semester wird dann die BA-Arbeit geschrieben.

Die bei uns angebotene und spannende Disziplin Gesundheitsforschung ist an deutschen Fachhochschulen und Universitäten bislang selten zu finden. Uns war es wichtig, sie im Lehrplan mit einzubringen, weil sie sehr zukunftsorientiert ist. Denn es wird zukünftig großen Bedarf an Prävention und gesundheitsfördernden Maßnahmen geben, auch gerade seitens der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Unfallkassen um beispielsweise Kosten in der Rehabilitation geringer halten zu können.

UNS ALS STUDIERENDE INTERESSIERT BESONDERS: WAS KANN MAN BERUFLICH DAMIT MACHEN?

Unser Bacherlorstudiengang bietet sehr viele Möglichkeiten zur Weiterentwicklung. Man kann aber auch direkt nach seiner Abschließung ins Berufsleben einsteigen und in der Suchtberatung oder in Präventionsprogrammen bei Krankenkassen oder Berufsgenossenschaften tätig sein. Auch eine selbständige Tätigkeit im Trainings- oder Coachingbereich ist möglich.

Da man mit dem Bachelor noch nicht als Voll-Psychologe anerkannt ist, empfehlen wir anschließend noch einen Master dranzuhängen. An der BSP bieten wir zum Beispiel ab Sommer 2012 einen Master in Arbeits- und Organisationsentwicklung an. Gerade die Arbeits- und Organisationspsychologie ist sehr vielfältig. Einsatzmöglichkeiten gibt es dabei zum Beispiel in der Personalberatung, der Organisationsentwicklung und der Gestaltung von Arbeitsprozessen.

Auch den Master Klinische Psychologie/Psychotherapie wird es dann bei uns geben. Er befähigt dazu, die Therapieausbildung anzuschließen um sich dann als Therapeut niederlassen zu können. Aber es gibt unendlich viele Tätigkeitsfelder, zum Beispiel in der Kommunikationspsychologie, der Werbepsychologie, der Rechtspsychologie, der pädagogischen Psychologie im Schulpsychologischen Bereich.

HÖRT SICH GANZ SO AN, ALS KÖNNE MAN MIT DIESEM BERUF "ALT" WERDEN!?

Ja, das stimmt absolut. Denn das Besondere ist, je älter man wird, desto interessanter wird man als Psychologe auf dem Arbeitsmarkt. Bei welchem Therapeuten würde man sich wohler fühlen? Bei einem 27-Jährigen oder bei einem 57-Jährigen? In unserer Branche sind besonders Lebens- und Berufserfahrung sehr wertvoll. Außerdem hat man die Möglichkeit innerhalb seiner beruflichen Laufbahn auch mal was ganz anderes mit der Psychologie zu machen. Eine Weiterbildung hier und dort, zum Beispiel in Wirtschafts-Mediation oder Systemische Mediation befähigt auf einem ganz anderen Arbeitsgebiet tätig zu werden. Man kann also mit einer kleinen Weiterbildung etwas Neues machen, aber trotzdem der Psychologie treu bleiben.

BLEIBEN SIE EIGENTLICH AUCH PSYCHOLOGIN IM PRIVATLEBEN ODER KÖNNEN SIE DAS ABSCHALTEN?

Als Psychologin sehe ich meine Umwelt schon sehr kritisch. Gerade wenn ich im Restaurant sitze, komme ich nicht umhin auch mal den Arbeitsprozess in Frage zu stellen, denn ich sehe so viele Baustellen, an denen man etwas verbessern könnte. Bei so Etwas kann ich dann nicht abschalten. Ich beobachte auch gerne meine Mitmenschen im Alltag, aber ohne gleich zu analysieren. Besonders spannend finde ich Paare und Menschen beim Einkaufen, also immer das zwischenmenschliche Miteinander. Ansonsten finde ich, dass ich eine gute Zuhörerin bin.

ZUM SCHLUSS WÜRDEN WIR GERNE NOCH AUF IHREN HUND ZU SPRECHEN KOMMEN! ENZO IST IMMERHIN EINE KLEINE ATTRAKTION AN DER BSP, JEDER KENNT IHN!

Uns gibt's nur im Doppelpack. Er meldet mich meist schon an, denn ich bin nie weit, wenn er kommt. Zum Glück hatte ich bis jetzt immer Arbeitgeber, die Enzo dulden, sonst wäre ich wahrscheinlich ganz und gar selbstständig in meiner Praxis in Dresden tätig. Ansonsten ist mein Enzo meine Work-Life-Balance und manchmal auch meine Arbeitsbremse, wenn er mir signalisiert, dass er ausgeführt werden möchte. Das ist dann immer eine gute Pause für mich, sonst würde ich in der Zeit wahrscheinlich auch noch arbeiten. Enzo ist sehr anpassungsfähig und beobachtet wie ich sehr genau. Er weiß eben immer wann er wie zu sein hat. Wen ich am Schreibtisch sitze und arbeite ist er ruhig und sobald ich auf dem Sofa sitze kommt er gleich an und will spielen. Seine kleine Macke ist seine kleine Puppe, die einzige, die er bisher noch nicht zerbissen hat.

Kontakt und Information: Prof. Dr. Dr. Constance Winkelmann Studiengangleiterin Angewandte Psychologie, constance.winkelmann@businessschool-potsdam.de



"ICH LASS MICH ÜBERRASCHEN"

STUDIENGANG ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE

Interview mit dem AP-Studenten Anatol Breuning



ANATOL, WARUM STUDIERST DU EIGENTLICH ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE?

Psychologie hat mich schon immer total interessiert. Sie ist einerseits eine empirische Wissenschaft, andererseits sehr philosophisch geprägt. Für mich der perfekte Mix. Ich glaube auch, dass jeder Mensch in einer gewissen Weise ein "Alltagspsychologe" ist. Man beschäftigt sich immer auf die eine oder andere Art mit seiner Umwelt, mit anderen Menschen, Intentionen und Verhaltensweisen. Man versucht Erlebtem einen Sinn zu geben und es zu entschlüsseln. Ich habe einfach gemerkt, dass das mein Ding ist und mich deshalb dann auch für den Studiengang entschieden.

WARUM HAST DU DICH GERADE FÜR DIE BSP ENTSCHIEDEN?

Die BSP ist eine der wenigen Fachhochschulen, die Angewandte Psychologie überhaupt anbieten. Mir gefällt es in kleinen Gruppen zu studieren und einen möglichst engen und persönlichen Austausch mit den Dozenten zu haben. All das trifft auf die BSP zu. Außerdem gefällt mir der Aufbau vom Studium und natürlich der Standort. Die Nähe zu Berlin war bei mir durchaus auch sehr ausschlaggebend, an der BSP zu studieren.

WAS IST DEINE LEIDENSCHAFT/MOTIVATION/DEIN ANTRIEB IM LEBEN? WAS SIND DEINE STÄRKEN?

Leidenschaft ist für mich ein sehr zentrales Thema. Dinge, die mir wichtig sind, versuche ich immer leidenschaftlich zu machen. Sei es eine Partnerschaft, Musik hören, Sport treiben oder arbeiten. In meinen Augen ist Leidenschaft eine der wichtigsten Voraussetzungen für Spaß und Erfolg an einer Sache.

Ich glaube eine meiner Stärken ist soziale Kompetenz. Das hat mir schon sehr oft geholfen und auch viele Schwächen, die ich durchaus habe, wett gemacht.

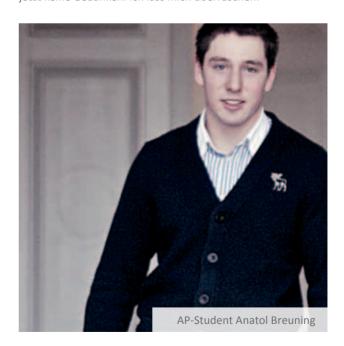
WIE SIEHST DU DEINE ZUKUNFT? ODER DIE ZUKUNFT DER GESELLSCHAFT IN 20 JAHREN?

Ich bin jetzt seit einundzwanzig Jahren auf dieser Welt. Ich würde sagen, dass ich in dieser Zeit viel miterlebt habe. Aus meinen Erfahrungen sage ich, dass das Miteinander der Menschen sich wahrscheinlich auch in den nächsten zwanzig Jahren nicht grundlegend ändern wird. Der technische Fortschritt wird bestimmt viele alltägliche Dinge verändern. Genauso wie es in

den letzten zwanzig Jahren der Fall war. Doch generell glaube ich, dass die Gesellschaft auch dann noch mit sehr ähnlichen Problemen zu kämpfen haben wird. Die Weltbevölkerung wird um circa eine weitere Milliarde Menschen angewachsen sein, Europa wird immer noch nach Einigkeit streben und es wird sicherlich keine Antwort zum wachsenden Energiebedarf gefunden worden sein. Auch Kriege werden sicherlich noch in zwanzig Jahren die "Tagesschau" prägen. Und wenn man derzeitige politische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen verfolgt, könnten sich viele von diesen Problemen sogar verschärfen.

Ich hoffe natürlich trotzdem, dass sich vieles zum Guten wenden wird. Ich hoffe in zwanzig Jahren in einer "besseren", verantwortungsvolleren Gesellschaft zu leben. Aber wenn man sich die letzten hundert Jahre der Menschheitsgeschichte anschaut, merkt man schnell, dass der Mensch leider ein sehr langsamer Lerner ist.

Ich persönlich werde in zwanzig Jahren glücklich sein. Das ist eigentlich die Hauptsache. Über die Umstände mache ich mir jetzt keine Gedanken. Ich lass mich überraschen.



BERUFLICHE ZUKUNFT IM GESUNDHEITSWESEN

STUDIENGANG MEDIZINPÄDAGOGIK



Die Entwicklung im Gesundheitswesen geht auch an der Ausbildung für Gesundheitsberufe nicht vorbei. Insgesamt sind die Anforderungen an die Ausbildung für Gesundheitsberufe und der Anspruch an die Auszubildenden erheblich gestiegen. Aber auch die Erwartungen der Auszubildenden an die Qualität des Unterrichts sind höher geworden. Die Akademisierung der Gesundheitsberufe erfordert eine akademische fachwissenschaftliche und erziehungswissenschaftliche Qualifizierung der Lehrkräfte an Schulen für Gesundheitsberufe. An Schulen des Gesundheitswesens steigt deshalb der Bedarf an Lehrkräften mit einem entsprechenden Hochschulabschluss stark an.

Auf diese Entwicklung reagiert der Bachelorstudiengang Medizinpädagogik. Die Studierenden erwerben umfangreiche Kenntnisse in den Fachrichtungen Gesundheits- und Bildungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Für eine zweite berufliche Fachrichtung können die Studierenden zwischen Pflegewissenschaften, Therapiewissenschaften und Wirtschafts- und Sozialkunde auswählen. Zusätzlich werden Kompetenzen im Medizinmanagement vermittelt.

Passend zur Philosophie der Business School werden auch die Grundlagen des Bildungsmanagements und alle Lerninhalte gefördert, die für die Übernahme von Führungsverantwortung im Gesundheitswesen benötigt werden. So werden beispielsweise erweiterte Handlungskompetenzen in studiengangübergreifenden Modulen, wie z.B. "Ethik in der Gesundheit und Medizin" und "Interdisziplinäre Teamarbeit in der Gesundheitsversorgung" geschult. Dies entspricht dem Ansatz der BSP in interdisziplinären Teams zu lernen, zu arbeiten und gemeinsam praxisnahe Projekte umzusetzen.

Der Bachelorstudiengang Medizinpädagogik ist kein ausgewiesener Lehramtsstudiengang. Dennoch richtet er sich primär an Lehrpersonal für Gesundheitsberufe sowie den Lehrernachwuchs. Durch die Orientierung an der Struktur von Lehramtsstudiengängen ist das Studium anschlussfähig. Die Studierenden haben also grundsätzlich die Möglichkeit, ein einschlägiges Masterstudium für das Lehramt u. a. an Berufsfachschulen für Gesundheit anzuschließen. Bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen kann prinzipiell auch eine Promotion angestrebt werden.

Die Karrierechancen nach dem Studium sind vielfältig. Absolventen der Medizinpädagogik arbeiten in der Personal- und Organisationsentwicklung von Gesundheitsunternehmen, als

Lehrer für berufspraktischen Unterricht an Schulen, als Mentor und Praxisanleiter in Kliniken, als Berater und Lehrer in Vereinen, Krankenkassen und im Bereich der Gesundheitsförderung sowie im Management von Teams in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen.

Kontakt und Information: Prof. Dr. phil. Anja Walter Studiengangleiterin Medizinpädagogik anja.walther@businessschool-potsdam.de

"MAN MUSS SICH SEHR GUT ORGANISIEREN KÖNNEN"

STUDIENGANG MEDIZINPÄDAGOGIK

Interview mit dem MP-Studenten Tobias Dietz



HERR DIETZ, KLÄREN SIE UNS KURZ ÜBER IHREN HINTERGRUND AUF: WELCHE AUSBILDUNG HABEN SIE UND WELCHE IST IHRE AKTUELLE BERUFLICHE TÄTIGKEIT?

Ich bin gelernter Medizinisch-technischer Radiologieassistent, das ist eine Ausbildung mit staatlich anerkanntem Abschluss. Seit 2008 arbeite ich am Bildungszentrum für medizinische Heilhilfeberufe in Gera. Dort bin ich als Fachbereichsleiter der Ausbildungsgänge MTA-Radiologie und MTA-Operationsdienst tätig.

AN DER BSP STUDIEREN SIE SEIT HERBST 2010 MEDIZINPÄDAGOGIK. VIELE WISSEN GAR NICHT SO GENAU, WAS SIE SICH DARUNTER VORSTELLEN SOLLEN. KÖNNEN SIE UNS ERKLÄREN, WAS WIR UNTER MEDIZINPÄDAGOGIK GENAU VERSTEHEN SOLLEN?

Aber gerne. Medizinpädagogik ist ein Studiengang, der zu etwa 50% die allgemeine Medizin beinhaltet, also zum Beispiel Fächer wie Anatomie und Physiologie. Die andere Hälfte der Lerninhalte besteht aus der Vermittlung von pädagogischen Kompetenzen wie beispielsweise Didaktik und pädagogische Psychologie. Wir kennen uns fachlich also sowohl in der Medizin wie auch in der Vermittlung von medizinischen Inhalten aus und sind am Ende eine Art Fachlehrer für medizinische und gesundheitsspezifische Themen. Unterm Strich befähigt uns der Studiengang an Schulen im Gesundheitswesen zu unterrichten, zum Beispiel an Krankenpflegeschulen.

WIE SIND SIE FÜR SICH AUF DIE IDEE GEKOMMEN, AUSGERECHNET MEDIZINPÄDAGOGIK ZU STUDIEREN, WAS VERSPRECHEN SIE SICH DAVON?

Ja, was verspricht man sich von einem Studium? Mir persönlich ist es wichtig, in meiner aktuellen Tätigkeit als Lehrkraft noch mehr Fuß zu fassen. Der Studiengang ermöglicht es mir, in meinem jetzigen Arbeiten schlichtweg noch besser zu werden. Damit meine ich die Vermittlung sowohl von theoretischen als auch von praktischen Lehr und Lernmethoden. Weiterhin kann ich mit einem akademischen Abschluss noch flexibler im theoretischen Unterricht eingesetzt werden. Und dann darf man nicht vergessen, dass viele Bundesländer zukünftig ein abgeschlossenes Studium erwarten, wenn man an einer Gesundheitsschule als Lehrkraft arbeitet.

HABEN SIE IM RAHMEN DES STUDIUMS "LIEBLINGS-FÄCHER"?

Lieblingsfächer habe ich direkt eigentlich nicht! Ich sehe meine Stärken in den naturwissenschaftlichen und den berufspraktischen Fächern wie Anatomie/Physiologie sowie innere Medizin und Chirurgie.

HERR DIETZ, SIE SIND IN DER REGEL EINMAL MONATLICH FÜR FÜNF TAGE AN DER HOCHSCHULE UND HABEN EINE MENGE LERNSTOFF ZU BEWÄLTIGEN, VON DEN PRÜFUNGEN NICHT ZU REDEN. WIE VEREINBAREN SIE IHREN BERUF UND IHREN PRIVATEN ALLTAG MIT DIESER ZUSÄTZLICHEN BELASTUNG DURCH EIN STUDIUM?

Sie haben völlig recht - die Kombination einer Vollzeitstelle, eines Privatlebens und eines Teilzeitstudiums ist nicht gerade einfach und benötigt ein hohes Maß an Disziplin und Koordination, so dass keiner der Eckpfeiler benachteiligt wird oder unter dem anderen leidet. Man muss sich eben sehr gut organisieren können und dann funktioniert das in meinen Augen eigentlich relativ gut!



"OFFENHEIT GEGENÜBER ANDEREN KULTUREN – EIN IMMER WICHTIGER WERDENDES KRITERIUM"

STUDIENGANG INTERNATIONALE BETRIEBSWIRTSCHAFT



Interview mit der IBWL-Studentin Ada Nimpsch

Seit Oktober 2011 bietet die BSP den neuen Studiengang Internationale Betriebswirtschaft an. Der Studiengang vermittelt ein umfassendes Know-how in Betriebswirtschaftslehre und Management sowie spezifische Kompetenzen im speziellen Anwendungsbereich der internationalen Betriebswirtschaft. Ein Auslandssemester ist obligatorischer Bestandteil des Curriculums. Zudem sind im Studiengang zwei internationale Projektstudien vorgesehen, die in international tätigen Unternehmen absolviert werden.

WARUM HAST DU DICH FÜR DEN STUDIENGANG INTERNATIONALE BWL ENTSCHIEDEN?

Ich habe mich für den Studiengang IBWL entschieden, weil er nicht ganz so trocken scheint wie die übliche BWL und der Fokus neben der reinen Betriebswirtschaftslehre auch auf Sprachen, Internationaler Wirtschaft und Managementkompetenzen liegt. Dies war mir bei der Entscheidung sehr wichtig, da ich im Hinblick auf meine berufliche Zukunft, die ich momentan in einem Internationalen Unternehmen oder zumindest in einem international geprägten Umfeld sehe, eine Ausbildung erfahren möchte, die mich in unterschiedlichen Bereichen und Disziplinen mit dem Nötigen ausstattet.

WARUM HAST DU DICH FÜR DIE BSP ENTSCHIEDEN?

Die BSP ist für mich aus verschiedenen Gründen eine sehr gute Wahl. Zum Beispiel gefallen mir die eher kleinen Arbeitsgruppen, die eine angenehme und intime Atmosphäre in Vorlesungen und im Uni-Alltag gewährleisten. Ebenso wie der persönliche Kontakt zwischen Studenten und Dozenten, also der Fakt, dass die Dozenten jeden ihrer Studenten kennen und dann auch im Einzelnen besser auf Fragen oder Anregungen reagieren können. An großen Universitäten hingegen kann man sich schon glücklich schätzen, wenn man einen Sitzplatz im Haupthörsaal ergattert. Und das einen der Professor persönlich erkennt, ist beinahe unmöglich.

WIE SIEHST DU DIE GESELLSCHAFT IN 20 JAHREN?

Auch wenn die Globalisierung zum jetzigen Zeitpunkt schon weit fortgeschritten ist, denke ich, dass dieses Phänomen sich noch intensivieren wird. Ich bin überzeugt davon, dass die Offenheit gegenüber anderen Kulturen für uns somit ein immer

wichtiger werdendes Kriterium für unser Leben in dieser Welt ist. Zudem wird sich zum Thema Mobilität einiges tun - auch hier erkennen wir ja schon wie sich die Welt wandelt, da sich die Menschen aufgrund schwindender Ressourcen um alternative Lösungsansätze in unterschiedlichen Bereichen wie z.B. Fortbewegung oder Kommunikation bemühen. Ich denke wir können alle gespannt sein, wie weit und in welche Richtung uns diese Erfahrung treibt. Man kann allerdings annehmen, dass wir uns in Zukunft auch weiterhin auf eine schnell fortschreitende Entwicklung in all diesen Punkten einstellen können. Und das wird vermutlich nicht nur Verbesserungen für uns mit sich bringen, sondern uns auch vor neue Herausforderungen stellen, die uns dazu zwingen unser Leben beruflich wie privat auf neue Gegebenheiten anzupassen.

Kontakt und Information: Prof. Dr. Markus Langenfurth Studiengangleiter Internationale Betriebswirtschaft markus.langenfurth@businessschool-potsdam.de



"MAN GEHT MIT KOMMUNIKATION GANZ ANDERS UM"

STUDIENGANG KOMMUNIKATIONSMANAGEMENT

Interview mit der KM-Studentin Ann-Kristin Ehlers



Ann-Kristin Ehrler ist Studierende im Bachelorstudiengang Kommunikationsmanagement. Sie entschied sich für den Studiengang aufgrund einer in Deutschland einzigartigen Kombination aus klassischen Managementelementen wie Planung und Kontrollen, Personal und Führung sowie Organisation und dem Bereich der Kommunikations- und Medienwissenschaften. Ann-Kristin hat außerdem die Vertiefung "Wirtschaftskommunikation" gewählt die es ihr ermöglicht ihrem Berufswunsch näher zu kommen.

ANN-KRISTIN, WARUM STUDIERST DU KOMMUNIKATIONSMANAGEMENT? WO SIEHST DU DA DEINE ZUKUNFT?

Meine Zukunft sehe ich im Bereich Public Relations. Mein Wunsch ist es in einem großen Unternehmen die Kommunikation mit der Öffentlichkeit zu gestalten.

OFT PLAGEN EINEN JA ZWEIFEL OB MAN SICH RICHTIG ENTSCHIEDEN HAT. HATTEST DU EINEN AHA-MOMENT IN DEINEM STUDIUM, DER DICH ÜBERZEUGT HAT, DASS DU DAS RICHTIGE TUST?

Ja, als ich bemerkte wie Stoff aus der Vorlesung plötzlich mir im normalen Leben völlig neue Sichtweisen auf Werbespots, Webseiten und Pressemitteilungen eröffnete. Man geht mit Kommunikation ganz anders um und hinterfragt viel mehr.

WIE SIEHST DU DIE GESELLSCHAFT IN 20 JAHREN?

Also wenn es so weiter geht, denke ich, dass die Gesellschaft in 20 Jahren noch viel mehr abgestumpft ist, als sie es jetzt sowieso schon ist. Vieles wird nur noch über das Internet erledigt. Mir macht der Gedanke, dass wir bald nur noch vor dem Computer lernen und die Vorlesungen verfolgen ein wenig Angst. Der direkte Kontakt mit dem Dozenten ist einfach durch keine Technik der Welt ersetzbar.

UND WARUM HAST DU DICH FÜR DIE BUSINESS SCHOOL POTSDAM ENTSCHIEDEN?

Gute Frage. Ich denke, weil mich zu einem der Studiengang mit den Modulen angesprochen hat und zum Anderen, dass es eine kleine Schule ist. An der Vorlesung muss man nicht von der Treppe aus teilnehmen, weil der Hörsaal komplett überfüllt ist. Des Weiteren bin ich bei den Dozenten nicht nur eine Ma-

trikelnummer unter vielen, sonder sie kennen meinen Namen und nehmen sich auch Zeit für meine Fragen und Anliegen.

Kontakt und Information:
Prof. Dr. Rainer Zeichhardt
Studiengangleiter Kommunikationsmanagement
rainer.zeichhardt@businessschool-potsdam.de



"QUALITATIVE STUDIEN BEGEISTERN MICH BESONDERS"

STUDIENGANG WIRTSCHAFTSPSYCHOLOGIE



Interview mit dem WP-Studenten Karl-Philipp Jann

Karl-Philipp Jann studiert Wirtschaftspsychologie. Dieser dreijährige Bachelorstudiengang bietet Schlüsselqualifikationen in Psychologie und Management. Es ist die Schnittstelle zwischen Mensch und Wirtschaft. Seine herausragende Eigenschaft ist seine Kreativität. Karl-Philipp lernt neben dem Studium Russisch und ist begeistert von Musik. Diese Kreativität findet er auch in seinem Studiengang wieder.

Die Besonderheit des Studiengangs liegt in der deutschlandweit einzigartigen Kombination von Anwendungsbereichen wie Markt- und Konsumpsychologie, interkulturelle Psychologie und Personalpsychologie.

WARUM HAST DU DICH FÜR DEN STUDIENGANG WIRTSCHAFTSPSYCHOLOGIE ENTSCHIEDEN?

"BWL ist mir zu einseitig", erklärt Karl-Philipp, "ich sehe meine berufliche Zukunft aufgeteilt in zwei Stufen: am Anfang möchte ich bei einem größeren Unternehmen Erfahrung sammeln und dann beratend tätig werden."

Auf die Frage hin, ob es einen Moment gab, der ihn von seinem Studiengang besonders überzeugt hat, berichtet Karl-Philipp von der Methode des Kunst-Coachings. Dabei betrachtet man ein Bild und analysiert die tiefere Bedeutung. Es geht nicht um ein künstlerisches Verständnis, sondern vielmehr um die eigenen Assoziationen. "Gerade diese qualitativen Studien begeistern mich besonders", berichtet Karl-Philipp begeistert, "Das ist eine tolle Methode um Zusammenhänge kreativ zu bewerten."

WIE SIEHST DU DIE GESELLSCHAFT IN 20 JAHREN?

"Ich sehe die zukünftige Gesellschaft stark verändert im Vergleich zu unserer Heutigen", sagt Karl-Philipp. "Mein Studiengang gibt mir einen umfassenden Überblick über Vorgänge in der Werbung, dem Management und der Gesellschaft. Ich bin überzeugt, dass wir mit unserem Wissen von heute in 20 Jahren andere gesellschaftliche Strukturen schaffen können, die das menschliche Zusammenleben verbessern."

UND WARUM HAST DU DICH FÜR DIE BUSINESS SCHOOL POTSDAM ENTSCHIEDEN?

"Die BSP bereitet mich sehr gut auf den beruflichen Alltag vor", berichtet Karl-Philipp. "Die beiden Praktika, die zu unserem Studium gehören, haben mir geholfen mich an mein zukünftiges berufliches Umfeld zu gewöhnen. Neben den fachlichen Kompetenzen ist es besonders wichtig, dass man lernt, wie man sich im Business-Kontext bewegt. Das gelernte Wissen muss man auch anwenden können. Deshalb habe ich mich für die BSP entschieden "

Kontakt und Information:
Prof. Armin Schulte
Studiengangleiter Wirtschaftspsychologie
armin.schulte@businessschool-potsdam.de



"WAS MEINE ZUKUNFT BETRIFFT, SEHE ICH MICH BERUFLICH AUF DER SICHEREN SEITE"

STUDIENGANG MEDIZINCONTROLLING

Interview mit der MC-Studentin Vanessa Jödicke



Der Gesundheitsmarkt hat in den letzten Jahren einen grundlegenden Wandel durchlebt: Die Umstellung der Abrechnungssysteme macht neben einer hochwertigen medizinischen Versorgung die Bewältigung umfangreicher strategischer und administrativer Aufgaben zu zentralen Erfolgsfaktoren. Damit steigen auch die Anforderungen an das medizinische Personal. Für die Optimierung klinischer Abläufe und die korrekte Abbildung aller Prozesse und Leistungen sind methodische und fachliche Kompetenzen in den Bereichen Finanzcontrolling, Betriebswirtschaft, Medizinrecht und Abrechnung zunehmend essentiell.

Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, bietet die Business School Potsdam in Kooperation mit den HELIOS Kliniken den Bachelorstudiengang Medizincontrolling an. Die Studierenden erwerben einerseits die Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre und des Managements, andererseits bekommen sie außerdem einen Einblick in die Gesundheitsökonomie sowie die Grundlagen der Medizin. Die enge Kooperation u.a. mit dem HELIOS Konzern und seinem deutschlandweiten Netzwerk von über 60 Kliniken gewährleistet einen hohen Praxisbezug. Wir sprachen mit Vanessa Jödicke, einer Studentin des Studiengangs.

VANESSA, WARUM STUDIERST DU MEDIZINCONTROLLING? WAS HAST DU DAMIT BERUFLICH VOR?

Ich habe vorher eine Ausbildung zur Sozialversicherungsfachangestellten bei einer Krankenkasse gemacht und wollte mich danach noch weiterbilden. Medizincontrolling ist ein neuartiger Studiengang, bei dem Medizin und BWL kombiniert wird. Ich kann mir medizinische Kenntnisse aneignen, ohne dabei direkt am Menschen zu arbeiten. Für mich hat dieses Studium ein klares Ziel, was meine eigenen beruflichen Ziele angeht. Auch die Berufs- und Karrierechancen des Medizincontrollers stehen sehr gut, da ein großer Bedarf an Fachkräften auf diesem Gebiet besteht und stetig wachsen wird. Ich selbst möchte nach dem Studium in einem Krankenhaus in der Abteilung Medizincontrolling tätig werden.

HATTEST DU SCHON EINEN ENTSCHEIDENDEN MO-MENT IM STUDIUM, DER DICH DAVON ÜBERZEUGT HAT, DAS RICHTIGE ZU STUDIEREN? Ich hatte einige entscheidende Momente, vor allem in den super interessanten Vorlesungen Medizin und Medizincontrolling, aber auch im Krankenhaus an meinen Praktikumstagen. Außerdem erhalte ich an allen Stellen Bestätigung dafür, dass ich einen Studiengang mit Zukunft gewählt habe.

UND WARUM HAST DU DICH GERADE FÜR DIE BSP ENTSCHIEDEN?

Ganz klar wegen Potsdam. Außerdem ist das Studium Medizincontrolling in dieser Form einzigartig in Deutschland, weil man es bisher nur noch an der Medical School in Hamburg studieren kann. An dem Standort Potsdam gefällt mir die sehr schöne Atmosphäre in der eindrucksvollen Villa. Es ist eine kleine FH, die dadurch viel persönlicher ist und somit eine bessere Betreuung der Studenten bietet.



"DIE ANONYMITÄT GROSSER UNIVERSITÄTEN GIBT ES AN DER BSP ZUM GLÜCK NICHT"

STUDIENGANG MITTELSTANDSMANAGEMENT



Interview mit dem MM-Student Carl-Frederik Alnor

Carl-Frederik Alnor studiert im zweiten Studienjahr Mittelstandsmanagment an der BSP. Im Bereich der mittelständischen Unternehmen werden immer mehr Führungskräfte benötigt, die vertraut sind mit den Strukturen und Anforderungen der mittelständischen Wirtschaft, Praxiserfahrungen, die durch Praktika während der Studienzeit erworben werden, ein großer Vorteil, um sehr gut in die Arbeitswelt zu starten. Auch Herr Alnor ist sich dessen bewusst und sieht noch andere Vorteile in seinem Studiengang.

CARL, WARUM HAST DU DICH FÜR DEN STUDIENGANG DES MITTELSTANDSMANAGEMENT ENTSCHIEDEN?

Der Studiengang Mittelstandsmanagement vermittelt das Wissen, welches benötigt wird um erfolgreich in mittelständischen Unternehmen arbeiteten zu können. Neben Modulen aus der klassischen BWL bietet Mittelstandsmanagement Module an, wie der Name bereits sagt, die sich speziell mit Themen im Mittelstand auseinandersetzen. Es werden hier nicht nur rein wissenschaftliche Inhalte vermittelt, sondern auch praktische Inhalte wie zum Beispiel durch das "Training sozialer und personaler Kompetenzen".

UND WARUM HAST DU DICH ENTSCHIEDEN AN DER BSP ZU STUDIEREN?

Die BSP ist eine Fachhochschule, desalb habe ich hier die Chance die Vorlesungen in kleinen Gruppen zu hören und sitze nicht in völlig überfüllten Vorlesungssälen. Mein Professor kennt meinen Namen und kann auf meine Bedürfnisse eingehen. So entsteht ein Austausch zwischen Professoren und Studenten. Die Anonymität die an großen Universitäten vorherrscht, gibt es an der BSP zum Glück nicht.

GAB ES EINEN BESONDEREN UND PRÄGENDEN MOMENT IN DEINEM STUDIUM?

Es war nicht wirklich ein Moment, sondern ein ganzes Modul. Im vergangenen Jahr bin ich mit dem Wahlpflichtmodul von Herrn Fitzek nach Moskau gereist, anschließend haben wir auch Besuch aus Moskau von Studenten bekommen, die wir dort kennenlernten.

WIE MEINST DU, WIRD SICH DIE GESELLSCHAFT IN DEN NÄCHSTEN 20 JAHREN ENTWICKELN, WIE KANN MAN SIE CHARAKTERISIEREN?

Schwer zu sagen. Ich denke der Kontakt zwischen den Menschen wird noch stärker auf Nutzung von Medien basieren und die Sozialen Netzwerke von heute sind nur der Anfang. Das Leben wird vermutlich noch "schneller" werden und wir werden kaum noch zur Ruhe kommen und abschalten können. Viel mehr traue ich mich nicht zu sagen, wer will denn schon so weit voraus denken.

Kontakt und Information: Prof. Dr. Thomas Thiessen Studiengangsleiter Mittelstandsmanagement thomas.thiessen@businessschool-potsdam.de



INNOVATIONEN UND KOOPERATIONEN AN DER BSP

IDEEN TREFFEN FINANZIERUNGSPARTNER

GründungsCampus 2011 an der Business School Potsdam erfolgreich absolviert

Im November 2011 fand an der BSP in Zusammenarbeit mit der ZukunftsAgentur Brandenburg (ZAB) und mit freundlicher Unterstützung der PRETTL Group mit dem GründungsCampus 2011 ein Event der besonderen Art statt, um Studierende mit der Realität der Unternehmensgründung vertraut zu machen. Der GründungsCampus 2011 bestand aus zwei aufeinander aufbauenden Einzelveranstaltungen: Am "Gründertag" am 16.11.2011 wurde Studierenden, die sich ein eigenes Unternehmertum vorstellen können oder einfach nur Interesse haben an den Motiven eines Start-Up-Unternehmers der Dialog mit erfolgreichen Gründern ermöglicht. Zum "Business Plan Test" am 23.11.2011 wurden potenzielle Kapitalgeber in die Villa Henckel eingeladen, denen eine Auswahl an Geschäftsideen vorgestellt wurde und die dann Tipps und Feedback aus der Sicht eines Finanzinvestors gaben.

GRÜNDERTAG AM 16.11.: GRÜNDER STANDEN REDE UND ANTWORT

Beim "Gründertag" am 16.11.2011 besuchten sechs Gründerinnen und Gründer die BSP und standen den Studierenden Rede und Antwort über alles, was man im Gründungsprozess richtig und auch falsch machen kann. So berichtete Matthias Kandeler, Mitgründer der SYNCING.NET Technologies GmbH (Heilbronn), dass man ohne Selbstbewusstsein einerseits und kaufmännische Nüchternheit andererseits kein erfolgreiches Business aufbauen kann. Ann-Kristina Simon und Helge Fischer erläuterten als Gründer von BOLD Futures, wie sie im Dialog mit den Kunden, Experten und Wissenschaftlern mögliche Anwendungsszenarios von Innovationen visualisieren und diese Szenarios in Prototypen übersetzen. Helge Fischer sieht in der Bereitschaft, sich auch mit komplexen Ideen an die Öffentlichkeit zu wagen, eine besondere Gründereigenschaft. Stephan

Seifert und Michael Schuberth entwickeln als Gründer des Unternehmens REFEUS Wissensmanagement-Lösungen für Schulen und Hochschulen. Sie sehen insb. im Zusammenspiel von Kreativität und Betriebswirtschaft einen entscheidenden Erfolgsfaktor für Existenzgründungen. Martin Böhm entwickelt in dem am Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik GmbH aus der Taufe gehobenen Projekt "Design vs. Defence" innovative Produkte und Lösungen, um z.B. für Bundeswehrsoldaten bessere und funktionalere Schutzwesten zu produzieren. Für Martin Böhm ist insbesondere ein gesunder Idealismus eine wichtige Gründereigenschaft.

In der Diskussion mit den Studierenden wurde immer wieder danach gefragt, wie man seine Kunden und Vertriebskontakte aufbaut. Jeder Gründer hatte darauf seine eigene und spezifische Antwort, aber in einem Punkt waren sich alle einig: Kommunikation ist ein Schlüsselfaktor für jede Existenzgründung.



BUSINESS PLAN TEST AM 23.11.: BUSINESS ANGELS GEBEN TIPPS UND FEEDBACK

Am zweiten Tag des GründungsCampus 2011, dem "Business Plan Test" folgten eine Reihe von hochkarätigen Business Angels aus Banken, Sparkassen, privaten Beteiligungsgesellschaften und Beratungsunternehmen der Einladung der BSP, um sich insgesamt sieben Geschäftsideen von Studierenden der BSP präsentieren zu lassen. Die Bandbreite reichte von einem GPS-gesteuerten Sigthseeing-Mobil über einen exklusiven Lieferservice und einen Thinktank bis hin zu einem Kartografiesystem für Seekarten. Die Präsentationen wurden über zwei Monate intensiv vorbereitet und von der Businessplan-Trainerin Dr. Bianca Häuseler, Geschäftsführerin der B-Lohn GmbH begleitet

In der Summe zeigten sich die Business Angels beeindruckt von der Kreativität und Gründlichkeit der ausgearbeiteten Geschäftsideen. Dennoch - und das war ja das Ziel der Veranstaltung - wurden die kritischen Anmerkungen der potenziellen Finanzierungspartner und auch die Schwachstellen in den Konzepten aufgedeckt und diskutiert. Die Studierenden bekamen viele wertvolle Hinweise und sinnvolle Tipps zur Optimierung der Geschäftspläne. Im anschließenden Get Together wurden auch bereits fleißig Visitenkarten getauscht; denn zu jeder unternehmerischen Aktivität gehört auch die persönliche Vernetzung.

Insgesamt zeigten sich alle Beteiligten sehr zufrieden mit der Idee und der Umsetzung des GründungsCampus 2011. Unter realen Bedingungen und in der praktischen Anwendung war der Lernerfolg für eine zukünftige Managementtätigkeit besonders groß. Für die Gäste wiederum war der GründungsCampus eine Gelegenheit, mit jungen Talenten in Kontakt zu kommen. Eine Wiederholung im Herbst 2012 ist vorgesehen.

Kontakt und Information: Dr. Bianca Häuseler b.haeuseler@b-lohn.de

Stimmen vom GründungsCampus 2011

Am "GründungsCampus 2011" hatten wir eine Reihe von erfolgreichen Existenzgründern an der BSP, die den Studierenden Rede und Antwort standen. Hier einige Auszüge ihrer Statements:

Helge Fischer und Ann-Kristina Simon von Bold Futures, einer Agentur für Innovationskommunikation, gestalten ihre Konzepte mit dem Kunden zusammen. "Was mir hilft, ist die Unsicherheit", sagt Helge Fischer, denn nur mit Unsicherheit lasse sich ein kreativer Prozess umsichtig und praktikabel bewerten. "Es kommt darauf an, die Umwelt zu reflektieren und die eigenen Konzepte an den Kunden anzupassen", sagt Ann-Kristina Simon.

"Man muss zu 100 % an seine Idee glauben", sagt Matthias Kandeler, Mitbegründer der SYNCING.Net GmbH. SYNCING. Net ist ein Softwareunternehmen, das Datensynchronisationssoftware an kleinere Unternehmen verkauft. Das Unternehmen besteht seit 2006 und ist mittlerweile weltweit tätig und arbeitet zu 95 % online. Kandeler studierte BWL an der FH Brandenburg und war später unter anderem an der TU Berlin beschäftigt. Der Gründungsprozess sei ein ständiger Anpassungskurs, doch man dürfe seine Idee nie aus den Augen verlieren, erklärt der junge Unternehmer.

"Ich war als Angestellter oft unterfordert, das kann doch nicht alles gewesen sein", sagte sich Matthias Kandeler und beschloss, ein Unternehmen zu gründen. "Für mich ist meine Selbständigkeit die ultimative Selbstbestimmung, die Wahrscheinlichkeit, dass ich je wieder als Angestellter arbeite, liegt bei unter 5 Prozent", sagt Kandeler.



WER BIN ICH UND WENN JA WIE VIELE?!

Mind Nnovation

Offene Vorlesungsreihe "Mind Innovation"

Was ist der Zusammenhang zwischen einem kleinen Mädchen, das sich mehr daran erfreut, auf einem iPad herumzutatschen statt in Modezeitschriften zu blättern, und einem Hubschrauber?

Diese Frage, die mich zugegebenermaßen erst einmal etwas überforderte, stellte sich bei der Mind Innovation zum Thema "Wer bin ich und wenn ja wie viele?" am 24.11. um 19.00 Uhr in der Villa Henkel.

Es war das erste Mal, dass ich an der Mind Innovation teilgenommen habe, und das Konzept hat mich überzeugt. Die Stimmung war locker und angenehm, alle Anwesenden schienen sich wohl zu fühlen und legten bereitwillig ihre Meinungen und Gedanken offen dar. Es galt an diesem Abend 3 Thesen zu diskutieren, die wohl provokanteste in meinen Augen war folgende: "Die Sucht nach Informationen aus der digitalen Welt verändert unsere Gehirne so stark, dass Schulen und Universitäten bald nicht mehr gebraucht werden."

Die ca. 30 Anwesenden, ein gemischtes Publikum, unter ihnen auch 2 Experten, kamen nach einer kenntnisreichen Diskussion zu einer ablehnenden Meinung zu dieser These. Vor allem bemerkte ich die Hoffnung darauf, dass das beschriebene Szenarium der Abschaffung von Universitäten niemals zur Wirklichkeit wird.

Durch die 2 Moderatoren, Lea Karnatz und Felix Wieduwilt, die geschickt durch die Diskussionen führten, und einem Illustrator, der das Gesagte in aussagekräftigen Darstellungen schon während der Diskussionen witzig auf den Punkt brachte, war die Veranstaltung lebendig und äußerst kurzweilig.

So locker wie das Einstiegsspiel, aus dem die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Hubschrauber und iPad nutzendem Kleinkind hervorging, verlief die ganze Veranstaltung. Die Idee, jede Thesendiskussion mit einem kleinen Verköstigungsgang zu ergänzen, empfand ich als gelungene Abrundung des Abends.

Kontakt und Information: Felix Wieduwilt felix@mindinnovation.de





AKTIVE VERNETZUNG

BSP - Mitglied in media.net berlinbrandenburg



Die deutsche Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg gilt mittlerweile als Hauptstadt der Kreativwirtschaft in Europa. Unternehmen der Medien-, Kreativ- und Telekommunikationsbranche sind ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in der Region. Das Studienangebot der BSP im Bereich der Kommunikation trifft also auf eine aufgeschlossene Umgebung – aber ohne Vernetzung läuft nichts. Im Frühjahr 2011 ist die BSP deshalb in das wichtigste Branchennetzwerk der Region media.net berlinbrandenburg und media.connect brandenburg als branchenübergreifendes Bündnis für Unternehmen der Medienwirtschaft in der Hauptstadtregion eingetreten. Das media. net feierte gerade in der Hauptstadrepräsentanz der Deutschen Telekom sein zehnjähriges Bestehen. Das Netzwerk zählt rund 350 Mitglieder und veranstaltet regelmäßig interessante Events, an denen alle wichtigen Akteure der Branche zusammenkommen und sich austauschen. media.net berlinbrandenburg und die BSP veranstalten insbesondere zwei gemeinsame Formate: "Mind Innovation" und "WinterCampus".

In der abendlichen und sehr innovativen Talkveranstaltung "Mind Innovation" beschäftigen sich Studierende und Lehrende der Business School Potsdam gemeinsam mit Experten mit den Phänomenen der Online-Gesellschaft und des digitalen Managements. Mind Innovation findet alle 2-3 Monate statt. Es werden hierzu jeweils im Vorfeld Thesen zur Digitalen Gesellschaft entwickelt und zur kontroversen Diskussion gestellt.

An dieser Stelle sollen insbesondere drei Studenten des Faches Kommunikationsmanagement erwähnt werden. Lea Karnatz, Felix Wieduwilt und Gregor Peetz betreuen die Mind Innovation inhaltlich und organisatorisch mit viel Herzblut und Sachverstand. Infos unter www.mindinnovation.de

Der "WinterCampus" ist als eintägige Qualifizierungsveranstaltung für Unternehmen ein weiteres Kooperationsformat der Business School Potsdam mit media.connect brandenburg und media.net berlinbrandenburg. Der WinterCampus liefert eine Orientierung im Dschungel der Online-Gesellschaft. Die Veranstaltung bietet einen theoretischen und zugleich praxisbezogenen Überblick über die Entwicklungen der digitalen Welt. Die Veranstaltung fand statt am 09. Dezember 2011 von 9.30 – 16.15 Uhr in Potsdam in der historischen Villa Henckel unter dem Titel "Zeit für eine neue Ökonomie - Leadership & Marketing in der digitalen Gesellschaft".

Informationen zu media.net berlinbrandenburg unter www.medianet-bb.de



Interview mit Claudia Wolf, Netzwerkmanagerin media.net berlinbrandenburg e.V.

WAS IST DIE STÄRKE EURES NETZWERKES, WARUM LOHNT SICH "NETZWERKEN"?

Unser Netzwerk ist ein persönliches Netzwerk, wo möglichst alle Mitarbeiter der Mitgliedsunternehmen eingebunden werden und wir vermitteln wenn möglich in verschiedenste Branchen und Gebiete Kontakte an unsere Mitglieder. Netzwerken ist eine aktive Form von Marketing und persönlicher Kontaktpflege. In unserer Medienbranche geht ohne Kontakte sehr wenig und unser Claim von media.connect lautet ja auch "Die Zukunft gehört den Netzwerkern".

WIE UND WARUM ARBEITEN SIE SO ENG MIT DEM MIZ ZUSAMMEN, WAS MACHT IHRE ARBEIT SO FRUCHTBAR?

Viele unserer Mitgliedsunternehmen kommen aus der traditionellen Filmbranche oder aus dem Dienstleistungssektor drum herum. Da sich die digitalen Medien und die damit verbundenen neuen Möglichkeiten so rasant schnell verändern, müssen auch die großen und "gesettelten" Firmen diese Möglichkeiten mitbekommen und dürfen sie nicht verpassen. Das können sie u.a. sehr gut bei jungen kreativen Leuten aufspüren und diese Verbindung bietet u.a. das MIZ. Dort wird experimentiert und auch manchmal quergedacht und durch diese neuen Ansätze erfahren Firmen, was in der Praxis neben ihrem herkömmlichen Business noch möglich und umsetzbar ist. Ausserdem suchen unsere Mitgliedsunternehmen oft junge Fachkräfte und neue Mitarbeiter, die sie womöglich auch im MIZ finden – all das ist ja u.a. Netzwerken – immer die Augen und Ohren offenhalten – und dafür ist das MIZ ein sehr guter Ort!

WIE KANN MAN HOCHSCHULE UND WIRTSCHAFT NOCH ENGER VERNETZEN, WELCHE MASSNAHMEN FALLEN IHNEN DAZU EIN?

Wir planen gerade den Start einer Praktikumsinitiative "join media", die einen regen Austausch der Unternehmen mit den Studenten schaffen soll. Durch ein 3-6monatiges Praktikum können sie Studenten die Praxisluft schnuppern und die Unternehmen lernen die Ausbildungsinhalte der einzelnen Studiengänge kennen und hoffentlich schätzen. Über diese konkrete Initiative hinaus wollen wir durch "Round Tables" eine direkte Plattform schaffen, wo sich Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter und Karriereservice der Hochschulen mit den Unternehmensvertretern an einem Tisch über Projektmöglichkeiten und eine engere Zusammenarbeit verständigen können.

Und als dritter Punkt fällt mir eine Vernetzung der Studenten einzelner Unis untereinander ein. Ein gutes Beispiel sind die HFF und das HPI, wo es schon einige Ansätze, z.B. gemeinsamer Masterarbeiten, gibt. Dabei möchte media.connect gern unterstützen und wird im nächsten Jahr ein Format entwickeln, wo sich Studenten verschiedener Unis kennenlernen können und gemeinsame Projekte vorstellen etc.

Kontakt und Information:

Claudia Wolf

Netzwerkmanagerin media.net berlinbrandenburg e.V. wolf@mediaconnect-bb.de

VON PFULLINGEN IN DIE WEITE WELT - KARRIERE BEI PRETTL

Personalmanager Martin Damm über Einstiegsmöglichkeiten und die Stiftung PRETTL

Als kleines Familienunternehmen Anfang der fünfziger Jahre in Pfullingen, Baden-Württemberg gegründet, agiert die mittelständische Unternehmensgruppe PRETTL heute weltweit als Spezialist in den Segmenten Automotive, Home Applience, Electronics, Energy und Consumer. Mit Standorten in den USA, Brasilien und diversen Ländern in Osteuropa und Asien ist die PRETTL Group durchaus eine interessante Adresse für all diejenigen, die während ihres Praxissemesters oder als Absolvent Lust auf Auslandsabenteuer haben. Zugegeben: einen Faible für Technik sollte man schon haben. Was einen dann bei PRETTL erwartet, darüber sprachen wir mit Personalleiter Martin Damm. Hier die Ergebnisse des Gesprächs:

EINSTIEGSMÖGLICHKEITEN: MEHR KLASSE ALS MASSE

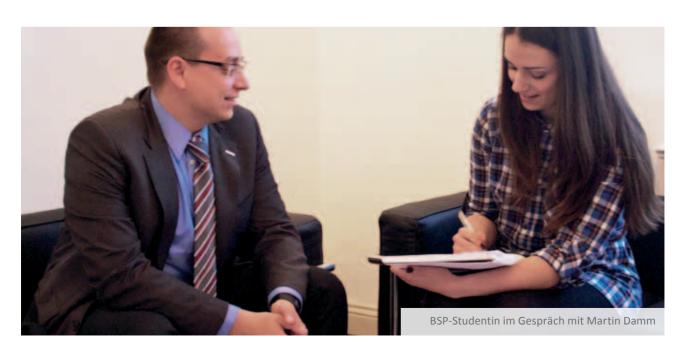
Jährlich haben 1 bis 3 Absolventen eine Chance bei einem Traineeprogramm teilzunehmen. Durch die wenige Teilnehmerzahl, sind Programm und Betreuung sehr individuell auf jeden Einzelnen abgestimmt.

Den Führungsnachwuchs stellt vor allem die 1 ½ bis 2 jährige Anlernungsphase als Assistenz der Geschäftsführer dar. Nach dieser Zeit gehen die Assistenten in der Regel für 3-4 Jahre einer Spezialtätigkeit nach, in der sie schon die erste Teamführung übernehmen. Manchmal verläuft der Sprung zur Führungskraft auch nahtlos, wie Herr Damm berichtet: So ist ein ehemaliger Assistent heute Kaufmännischer Leiter eines Werks in Portugal, ein anderer Vertriebsleiter der Niederlassung in Kalifornien. "Sie sehen, Karriere bei PRETTL hat viel mit Inter-

nationalität und der Bereitschaft zu Mobilität zu tun. Wer nur in Deutschland und nur an einem Standort bleiben will, wird es bei PRETTL schwierig haben." Gleiches gilt auch für Praktika, die man in allen Geschäftsbereichen rund um den Globus absolvieren kann.

WAS MÜSSEN POTENTIELLE BEWERBER MITBRINGEN?

Gute Noten helfen sicherlich, aber entscheidend seien Fleiß, die Motivation Sachen weiter zu entwickeln und viel Verantwortung zu übernehmen, sagt Herr Damm und nennt es einfach "guten Unternehmergeist". Auch nicht zu verachten: "Man sollte auch mal seinen Mund aufmachen können und sagen, was einem nicht passt. Da sind wir von PRETTL wahrscheinlich typisch schwäbisch, wir tragen eben das Herz auf der Zunge." – Sehr sympathisch, wie wir finden.



WAS ERWARTET EINSTEIGER BEI DER PRETTL GROUP?

Erwartungsgemäß viel Arbeit aber auch immer ein spannendes Aufgabenfeld. "Wir wollen niemanden, der hoch hinaus will zum Kopieren oder Kaffee kochen verheizen. Erfahrungsgemäß kitzeln ja gerade spannende Aufgaben Fleiß und Engagement aus einem Mitarbeiter." Viele ehemalige Praktikanten bewerben sich auch nach ihrem Studium bei PRETTL. "Das ist auch unserer Ziel. Sie entscheiden sich für uns als Arbeitgeber."

DIE PRETTL STIFTUNG UND WIE JUNGE GRÜNDER EINES START-UPS DAVON PROFITIEREN KÖNNEN

Mit dieser Stiftung möchte die Familie Prettl junge Menschen mit einer guten Idee unterstützen. Das Ziel ist es, die Ideen bis zu einer Marktreife zu entwickeln. Wenn sie ins PRETTL Portfolio passt, wird ein solches Projekt auch langfristig betreut und versucht, es als Geschäft aufzubauen. Ist es etwas abseits des Portfolios, dann wird es zumindest so lange unterstützt, bis es auch außerhalb der PRETTL Welt bestehen kann. Wer sich dafür interessiert, der kann ganz einfach Kontakt mit Herrn Damm aufnehmen und seine Idee skizzieren. "Wir setzen uns dann mit Experten aus unserem Unternehmen an einen Tisch, besprechen gemeinsam die Chancen und wenn wir übereinstimmen treiben wir das Projekt nach vorne."

BEWERBUNGSTIPPS VON EINEM, DER ES WISSEN MUSS

Natürlich wollten wir von Herrn Damm, als Personalleiter, auch wissen, was man denn bei einem Bewerbungsgespräch beachten sollte. Wichtig sei, dass man sich nicht von der Situation verschrecken lässt und entspannt bleibe. "Der Bewerber ist kein Bittsteller sondern hat ein Anliegen, ich als Personaler hab auch das dringende Bedürfnis eine Stelle zu besetzen – warum sich also nicht auf einer Ebene gegenübertreten?"

Kontakt und Information: Martin Damm Leiter Human Ressources martin.damm@prettl.com

THE NEW SCHOOL AMSTERDAM EINE FAMILIÄRE UNIVERSITÄT IM HERZEN EINES INTERNATIONALEN EUROPAS

Internationale Kooperationen der BSP

Im Frühjahr 2011 haben die BSP und The New School Amsterdam eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Die Einrichtung selbst ist schon 25 Jahre alt und trotzdem oder gerade aus diesem Grund ist die New School for Information Services in Amsterdam eine moderne Universität für Marketing und Kommunikation.

"Die beiden Hochschulen passen gut zusammen, weil wir die gleichen thematischen Schwerpunkte haben", erklärt Kees Spijker, Direktor der Hochschule, "Amsterdam ist eine internationale Stadt für junge Studenten und gerade diese Vielfältigkeit macht den Standort so lohnenswert. Berlin und Amsterdam sind sich in vielen Bereichen sehr ähnlich, sei es der Lebensstil oder die Vielfalt an kreativen Berufen, daher ist ein Austausch zwischen diesen beiden Städten optimal."

Die beiden Rektoren Prof. Dr. Thomas Thiessen und Kees Spijker pflegen eine enge Zusammenarbeit, um für die Studenten die Möglichkeiten an europäischen Hochschulen so optimal wie möglich zu verbinden. Nächsten Sommer planen die beiden Einrichtungen einen Studentenaustausch, mit interessanten Weiterbildungsangeboten und Gastvorträgen im Bereich Marketing & Communication.

"Das Arbeiten für deutsche und holländische Firmen ist trotz des gleichen Arbeitsbereichs und der ähnlichen Mentalität sehr unterschiedlich." sagt Kees Spijker, "Deutsche Firmen sind, auch in kreativen Themenfedern wie der Werbung oder dem Design, sehr hierarchisch organisiert und auch ökonomische Prozesse funktionieren in Deutschland anders als in Holland. Es wäre daher ein echter Mehrwert für die Studenten, wenn sie voneinander durch Praxiserfahrung lernen könnten."

Die Hochschule ist sehr eng mit ihren Studenten und ihren Absolventen verbunden. Kees Spijker berichtet von engen Verbindungen und einem dichten Netzwerk von Wirtschaftspartnern und Freunden der Hochschule, welches es den Studenten sehr leicht macht, ein Praktikum und auch einen späteren Arbeitgeber zu finden. "Das langjährige Netzwerk der Universität ist der größte Vorteil im Gegensatz zu staatlichen Einrichtungen.",

erklärt Kees Spijker. "Amsterdam ist ein kleines Dorf und eine große Stadt gleichzeitig", berichtet Spijker. Es sei eine internationale Stadt mit einem dörflichen Charme, die es den jungen Menschen sehr einfach macht, neue Kontakte zu schließen. "Durch die offene Atmosphäre der Stadt ergeben sich immer neue Möglichkeiten für eine berufliche Zukunft.", erzählt der Rektor. "Die medienaffine Stadt Amsterdam ist ein toller Treffpunkt für Wirtschaft und Kultur." Die Studiengänge der beiden Hochschulen haben einen hohen Praxisanteil und dadurch eine gute Anbindung an das spätere berufliche Leben. Das Anwenden von akademischem Wissen ist ein zentraler Bestandteil des Studiums. Die Zusammenarbeit zwischen der Business School in Potsdam und der New School in Amsterdam verspricht tolle berufliche Perspektiven für die Studenten.

Kontakt und Information: Prof. Dr. Thomas Thiessen thomas.thiessen@businessschool-potsdam.de

Kees Spijker k.spijker@thenewschool.nl









Textredaktion: Lea Karnatz, Juliane Balke, Riana Manske,

Erik Helbl, Adrian Riedel

Bildredaktion: Gregor Peetz, Julia Hartkopf **Layout & Design:** Ann-Kathrin Sosnowski

Lektorat: Ines Pohmer

Verantwortlich: Prof. Dr. Thomas Thiessen

BSP Business School Potsdam -Hochschule für Management (FH) Große Weinmeisterstr. 43 a D - 14469 Potsdam

Fon: 0331/979 102-0 Fax: 0331/979 102-29

info@businessschool-potsdam.de www.businessschool-potsdam.de